Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 33. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 21. Januar 1880.**

Die orientalische Politik Oesterreichs.*)

Nach der bis in die letzten Jahre hereinreichenden Politik des unsicheren Herumtastens, der man es recht sehr anmerkte, daß man in Wien nur mit Widerstreben darauf verzichtete, die ehemals so dominirende Stellung Oesterreichs in Deutschland und Italien wieder zu erringen, während man den orientalischen Angelegenheiten ziemlich indifferent gegenüberstand, macht die jetzige entschieden orientalische Richtung der habsburgischen Politik einen höchst befriedigenden Eindruck. Man darf sich, um dieselbe richtig würdigen zu können, allerdings nicht auf den engen Standpunkt des Gros der deutschen Verfassungspartei oder auf den ebenso beschränkten des Magyarismus stellen, sondern auf den der Großmacht Oesterreich. Es ist ohne Zweifel eine sehr kostspielige und in Anbetracht der daraus resultirenden Rückwirkungen auf die innere staatsrechtliche Gestaltung der Monarchie auch nicht gefahrlose Aufgabe der Wiener Staatskunst, gegenüber den subversiven und herrschsüchtigen Tendenzen des Petersburger Cabinets auf der Balkanhalbinsel das Princip eines internationalen Conservativismus mit stets thatbereiter Energie zu vertreten. Aber das unaufhaltsame Zerbröckeln der türkischen Reichsruine gestattet den österreichischen Staatsmännern nicht zu sagen: „Was geht uns das an? Das Eingreifen in diesen Verwitterungsproceß kommt uns zu theuer zu stehen!“ Da gilt es, bei der Hand zu sein, damit nicht eines Tages der fortschreitende Zusammensturz das österreichisch-ungarische Reichsgebäude schädige. Hängt doch der südöstliche Theil der Monarchie mit tausend Fäden mit den Dingen auf der Balkanhalbinsel zusammen. Es ist daher tief betrübend, daß die Haltung der deutschen Verfassungspartei ganz besonders dazu beigetragen hat, eine kraftvolle orientalische Politik Oesterreichs zu verzögern und zu verlangsamen. Vielleicht erst in Jahrzehnten wird es ans Tageslicht kommen, daß die obersten leitenden Kreise schon vor $4\frac{1}{2}$ Jahren entschlossen waren, im Gefolge der Insurrection in der Herzegowina und in Bosnien eine orientalische Action ins Werk zu setzen, daß aber die Regierungen von Wien und Pest auf's Aeußerste widerstrebten. Es wurde dadurch freilich ein österreichisch-türkischer Krieg vermieden, aber ein russisch-türkischer Krieg befördert, der die Russen als „Befreier“ der Bulgaren bis unter die Mauern von Konstantinopel führte und ihnen ein für Oesterreich-Ungarn noch immer sehr fatales Prestige in Belgrad und Cettinje sicherte, ganz abgesehen von dem Schutzverhältniß, in welches die Bulgaren dies- und jenseits des Balkans zu Rußland gerathen sind. Es ist nach diesen Erfahrungen geradezu unglaublich, daß die Opposition der Verfassungspartei gegen eine orientalische Action auch dann noch fortdauerte und einen geradezu leidenschaftlichen Charakter annahm, als die geringste Verzögerung der Occupation Bosniens und der Herzegowina die politischen Machtinteressen und das Ansehen Oesterreich-Ungarns als Großmacht im Orient in die dringendste Gefahr gebracht haben würde. Die Verfassungspartei hat dieses Widerstreben aus engem Partei-Interesse, dieses „In den Wind schlagen“ der bösen Erfahrungen, welche die preußische Fortschrittspartei mit ihrer Opposition gegen eine logische äußere Politik 1864 und 1866 gemacht hat, mit der schweren Niederlage bezahlen müssen, unter der sie jetzt leidet, und die ihr jeder Freund Oesterreichs und seiner Deutschen von Herzen gern erspart gesehen hätte.

Auch der Rücktritt des Grafen Andrassy ist als eine Sühne anzusehen und zwar für den äußerst schleppenden Gang der endlich ins Werk gesetzten Action, oder mit anderen Worten: als eine Sühne für das allzu störende Hineinspielen magyarisch-türkischer Tendenzen in eine Politik, die doch nun und nimmermehr eine Conservirung der osmanischen Schandwirthschaft, sondern vielmehr die Schaffung neuer lebensfähiger Zustände und Institutionen zum Ziele haben muß. Der Eintritt des Baron Haymerle in das auswärtige Amt kann also nur eine entschiedenere Accentuirung der eingeschlagenen orientalischen Politik als einer gesammtösterreichischen, eine energischere Führung derselben bedeuten; und die Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche ist endlich als Stärkung der besagten Politik im Interesse der Freiheit Europa's vor russischen Ränken, italienischen Intriguen und britischen Sonderinteressen aufzufassen.

Man kann daher wohl annehmen, daß die diplomatisch-militärisch-administrative Action Oesterreichs im Südosten an einem Wendepunkte zum Besseren angelangt ist. Bis jetzt hatte sie, wie schon angedeutet, etwas Schleppendes, unsicher Umhertastendes, Kraftloses an sich und drohte ebenso kostspielig, als aussichtslos zu werden. Man schien im auswärtigen Amte nicht recht zu wissen, ob man auf die rein wirthschaftlichen oder auf die politischen Machtinteressen Oesterreich-Ungarns das Hauptgewicht legen oder ob man Beide für identisch halten sollte. Im Orient kreuzen aber wirthschaftliche und politische Interessen einander derart, besonders heut, daß man sie nicht gut auseinander halten kann. Leider hat es die österreichische Geschäftswelt durch ihre sogar amtlich gerügte Unzuverlässigkeit und Unreellität selbst verschuldet, wenn sie sozusagen vor den Thoren des Reiches mit der englischen, französischen, schweizerischen Concurrenz zu ringen hat und sich namentlich aus Rumänien und Bulgarien fast vollständig verdrängt sieht und Serbien sich sträubt, seine Grenzen der österreichischen Einfuhr zu öffnen. Gerade die Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem erwähnten Fürstenthum, um dieses zu einer Eisenbahn-Convention zu nöthigen, wirft ein eigenthümliches Licht auf das unlösbare Gewirr wirthschaftlicher und politischer Interessen, aber auch auf einen der Hauptursachen, durch welche die Schwerfälligkeit der österreichischen Politik verschuldet wurde: dies ist die Zweitheilung der Monarchie. Nur durch den Umstand, daß die ungarische Regierung in geradezu böswilliger Weise bis jetzt jeder Einigung über die von der Staatsbahn zu bauende Bahnstrecke nach der serbischen Grenze widerstrebte, wurde der serbische Premier Ristic ermuthigt, 18 Monate hindurch die Verhandlungen zu verschleppen; und ein energischer Wink nach Pest wäre die Vorbedingung für eine Pression in Belgrad gewesen.

Man ist leider in Oesterreich gewöhnt, die Haltung Serbiens durch magyarisch gefärbte Gläser zu beurtheilen und dem Fürstenthum einen Vorwurf daraus zu machen, daß es sich nicht bereitwillig den Wünschen Oesterreichs fügt. Aber man vergißt, daß man die Serben im Kriege von 1876 nicht nur allein ließ, sondern daß auch die ungarischen Behörden eine geradezu feindselige, den Türken Vorschub leistende Haltung gegen das Fürstenthum einnahmen und daß so dasselbe, mochte es nun wollen oder nicht, Rußland in die Hände getrieben wurde. Wo man aber keine Liebe säet, kann man auch keine ernten; und wenn heut Baron Haymerle energisch gegen Serbien auftreten muß, nachdem man es früher versäumt hat, dasselbe zu einem Trabanten Oesterreichs zu machen und dem Letzteren zu verpflichten, so hat man dies der bisherigen Verschleppungspolitik und dem magyarischen Einfluß zu verdanken.

Das Nämliche läßt sich bezüglich der Haltung Oesterreichs gegenüber Montenegro sagen. Man witzelt wohl in Wien und Pest darüber, daß der kleine Staat nicht im Stande ist, sich des ihm zugesprochenen Districtes von Gusinje und Plava zu bemächtigen, aber man will nicht sehen, daß nicht etwa blos die Bewohner dieser Nester, sondern daß die Streitkräfte der gesammten albanesischen Districte, die sogar der Pforten-Autorität trotzen, in Waffen Montenegro gegenüber stehen. Ist nicht Oesterreich als die zunächst liegende Berliner Vertragsmacht moralisch verpflichtet, dieser Verhöhnung des Congreßspruches entgegen zu treten? Wenn wir übrigens recht unterrichtet sind, so dürften die Têten der österreichischen Truppen am Lim sich in nicht zu langer Zeit nach vorwärts in Bewegung setzen; denn es sind bereits große militärische Vorkehrungen im Zuge, welche auf eine umfassende Action mit dem Einbruch des Frühlings schließen lassen. Es würde dann der albanesischen Liga, dem Vormarsch auf Novibazar, Mitrovica, das Amselfeld, ja vielleicht auch auf Scutari gelten. — Anders würde es auch kaum möglich sein, Oesterreich zur anerkannten Vormacht im Westen der Balkan-Halbinsel zu machen. Es wird — das läßt sich schon jetzt voraussehen — den österreichischen Heersäulen nichts anderes übrig bleiben, als nach und nach soweit vorzurücken, bis sie auf die bulgarischen und hellenischen Vorposten stoßen. Das ist die westbalkanische Mission der habsburgischen Monarchie.

Indessen noch in einer anderen Richtung muß die Politik des Baron Haymerle einen ganz bestimmten Charakter annehmen, nämlich in nationaler. Man hat bis auf den heutigen Tag geschwankt, ob man die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina im Sinne der Magyaren auf die Gunst der Moslems, oder im Interesse der Gesammtmonarchie auf die Gunst der christlichen Bevölkerung basiren soll. Das Erstere muß denn doch auf den ersten Blick höchst unverständig erscheinen, ja es liegt sogar eine gewisse Gehässigkeit gegen das gesammte Südslaventhum darin, mit dessen freundlichen Entgegenkommen jede österreichische Orientpolitik naturgemäß zu rechnen hat. So verkehrt und gefährlich es ist, in Cisleithanien die Slaven auf Kosten des durch Intelligenz, Besitz, Bevölkerungsziffer und historisches Herkommen berechtigten Deutschthums zu begünstigen, so naturgemäß, vernünftig und nothwendig ist es, die Macht der Monarchie im Südosten auf das Slaventhum zu basiren. Daher möge man sich beeilen, in dem occupirten Lande die Steuer- und Besitzverhältnisse einer durchgreifenden Reform zu unterziehen; denn das etwaige juristische Unrecht, das man den Moslems anthun müßte, würde zum höchsten Recht für die unter türkischer Herrschaft schändlich verwahrloste und ausgesogene christliche Bevölkerung werden. Auch dies ist ein zu berücksichtigendes Kapitel der österreichischen Orientpolitik. Und was schließlich die aus derselben sich naturgemäß ergebenden staatsrechtlichen Fragen anbetrifft, deren Besprechung wir uns für einen passenderen Moment aufsparen, so werden dieselben nicht im Sinne des Dualismus entschieden werden können. Es wäre sonst schade um jeden Schuß Pulver und um jeden Fuhrknecht, den Oesterreich an Bosnien gewagt hat und an das Amselfeld wagen wird.

*) Aus Oesterreich.

Breslau, 20. Januar.

Zwischen den Nationalliberalen und den Conservativen im Abgeordnetenhause scheint sich allmälig ein recht inniges und gemüthliches Zusammenleben und Zusammenwirken herauszubilden — immerhin besser, als wenn die anfänglich eingeleitete Verbindung zwischen den Conservativen und Ultramontanen sich erhalten und weiter entwickelt hätte. Daß Herr v. Bennigsen in der Commission für die Verwaltungsgesetze zum Vorsitzenden, Herr v. Rauchhaupt zum stellvertretenden Vorsitzenden, und zwar beide durch Acclamation gewählt worden, scheint ein äußerer Ausdruck dieser entente cordiale zu sein. Der Kreuzzeitung wird hierüber aus Abgeordnetenkreisen noch Folgendes mitgetheilt:

Die Constituirung der Commission für die Verwaltungsgesetze unter dem Vorsitze des Abg. v. Bennigsen und dem stellvertretenden Vorsitze des Abg. v. Rauchhaupt ist der Ausdruck der gemeinschaftlichen Stellung der nationalliberalen und der conservativen Partei zu diesen Vorlagen. Nachdem die nationalliberale Partei bereits in gleicher Weise mit bemüht gewesen ist, die Staatseisenbahnvorlagen zu Stande zu bringen, wobei der Vorsitz der conservativen Partei zufiel, entsprach es der Sachlage und der Courtoisie, bei dieser Gelegenheit ein Mitglied der nationalliberalen Partei auch seitens der Rechten des Hauses mit dem Vorsitz in der Verwaltungsgesetz-Commission zu betrauen. Auch in der äußeren Erscheinung spiegelt sich oft ein Sachverhältniß, das den Erfolg mit zu verbürgen scheint.

Wir wünschen nur, daß dieses Verhältniß oder diese „Courtoisie“ sich auch in anderen Fragen, z. B. bezüglich der Simultanschulen, zu Gunsten der Nationalliberalen zeigen möge.

Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat der Bundesrath den von verschiedenen Handelskammern und zuletzt in der s. Z. von uns mitgetheilten Eingabe des Vereins deutscher Tabak-Fabrikanten und -Händler ausgesprochenen Wunsch um Einführung eines neunmonatlichen Zoll-Credites sowohl für die vom Auslande eingeführten, als auch für die inländischen, in den Verkehr gelangenden Tabake nicht für gerechtfertigt anerkannt; dem Vorsitzenden des genannten Vereins ist demzufolge vom Reichsschatzamt mitgetheilt worden, daß dem Gesuche keine Folge gegeben werden könne. Eben so dürften auch ähnliche Gesuche in Bezug auf andere Waaren, bei denen gleichfalls in den letzten Jahren der Steuer-Credit abgekürzt worden ist, sicherlich keine Aussicht auf Erfolg haben. Für die Tabaks-Interessenten wird aber diese Ablehnung ihres Gesuches voraussichtlich ein Sporn sein, endlich die Versuche ernstlich in Angriff zu nehmen, welche darauf gerichtet sind, die gerade in diesem Industriezweig übermäßig lange Creditfrist, welche die Fabrikanten den Händlern gewähren, abzukürzen, da sie unmöglich auch für den von ihnen verauslagten hohen Zoll das Risico des langen Creditgebens übernehmen können und außerdem dieser hohe Zoll, wenn er sofort oder spätestens nach drei Monaten bezahlt werden muß, die Betriebsmittel der Fabrikanten zu sehr in Anspruch nimmt, um ihnen ein so langes Creditgeben wie bisher zu gestatten.

Bei den letzten tumultuarischen Vorgängen in der **ungarischen** Hauptstadt wurde wiederholt des Eingreifens socialistischer Agitatoren Erwähnung gethan. Nun berichtet das in Pest erscheinende Arbeiterblatt „Kronika“, daß es in der That, wenngleich erst seit Kurzem, eine „Partei der Socialdemokraten in Ungarn“ giebt. Die Pester und Ofener Arbeiter, die bis in die neuere Zeit in die zwei einander feindlich gegenüberstehenden Parteien der „ungarischen Arbeiterpartei“ und der Partei „der zur Wahl Unberechtigten“ zerfallen waren, haben sich nämlich unter obigem Titel zu Einer Partei fusionirt. Einem demnächst einzuberufenden Congreß soll ein der Benennung entsprechendes Programm zur Annahme vorgelegt werden.

Die **Pforte** hat auf Wunsch der österreichischen Regierung den Generalen Mukhtar — gegenwärtig in Prisren — und Izzet — in Scutari — den Befehl ertheilt, eine aus drei Militärs und zwei Civilbeamten bestehende Commission nach Gusinje zu entsenden, um die Uebergabe der in Rede stehenden Districte an den montenegrinischen Commissär formell zu bewerkstelligen. In Cettinje ist man überzeugt, daß dieses ganze Uebernahme-Arrangement kaum mehr als eine von der Pforte inscenirte Comödie sein würde, durch welche die Pforte blos eine Art Zeugniß sich verschaffen wolle. daß sie der von ihr übernommenen diesbezüglichen Verpflichtung nachgekommen sei; es ist darum fraglich, ob Montenegro wirklich einen Commissär nach Gusinje entsenden werde. Jedenfalls erachtet die Diplomatie die Angelegenheit damit als abgethan und es würde dann Sache Montenegros sein, sich in den factischen Besitz des formell übergebenen Landstriches zu setzen.

Die Herstellung des kirchlichen Friedens in der **Schweiz** scheint dem Papste denn doch nicht gar so leicht werden zu sollen, wie er es sich offenbar vorgestellt hatte. Vor einigen Tagen hat nämlich der Regierungsrath des Cantons Bern betreffend die Baseler Bisthumsfrage folgenden Beschluß gefaßt: „In Erwägung, daß 1873 Eugen Lachat als Bischof von Basel von den Diöcesanständen abgesetzt wurde und keine Functionen mehr ausführen darf; daß so lange vom Papste diese Amtsentsetzung nicht anerkannt ist, auch von keiner Neubesetzung des bischöflichen Stuhles die Rede sein kann, wird beschlossen: „Auf das Projectschreiben der katholischen Abgeordneten an die Curie für Ernennung eines Coadjutors wird nicht eingegangen.“ Dieser Beschluß sollte in der am 15. d. Mts. zu Solothurn stattfindenden Baseler Diöcesanconferenz den anderen Diöcesanständen von den Berner Abgeordneten zur Annahme empfohlen werden. Man glaubte, daß die übrigen Stände, Luzern und Zug, natürlich ausgenommen, ihm beitreten würden.

In **Italien** glaubt man, daß die Auffindung der Persönlichkeiten, welche sich dazu eignen, in der Mahlsteuerdebatte im Senate für Cairoli und Depretis zu stimmen, jetzt auch ihre Schwierigkeiten bieten werde. Depretis betheiligt sich an der Debatte gar nicht; indeß versichert man, daß er dieses Mal wirklich erkrankt sei.

Aus **Frankreich** sind uns heute zwei Todesnachrichten zugegangen, welche allerdings wichtig genug sind. Wie der Telegraph schon gestern meldete, ist der Duc de Gramont schon am vorigen Sonntag, Jules Favre aber gestern seinen Leiden erlegen.

Antoine Agenor Alfred, Herzog von Gramont, geboren am 14. August 1819 in der Hauptstadt, aus einem alten, historisch berühmten und bei Hofe vielfach eine denkwürdige Rolle spielenden Adelsgeschlecht, wurde mit dem Grafen von Chambord auferzogen und begann in der Artillerieschule zu Metz die militärische Laufbahn, die er jedoch schon 1840 wieder verließ. 1848 heirathete er eine reiche Engländerin, Tochter des schottischen Lords und Parlamentsmitgliedes Mac-Kinnon. Sein damaliger Umgang mit dem Präsidenten der französischen Republik veranlaßte seinen Eintritt in die Diplomatie, und Ludwig Napoleon ernannte ihn nach einander zum bevollmächtigten Minister in Kassel, Stuttgart und Turin, sodann zum Gesandten in Rom. Nach der Aufhebung der Herzogthümer und der Bildung des Königreichs Italien wurde jedoch der Verkehr Gramonts mit Cardinal Antonelli so schwierig und unleidlich, daß man ihn von seinem Posten abberufen mußte. Er ging nun als Gesandter nach Wien, von wo er am 15. Mai 1870 nach Paris zurückberufen wurde, um im Ministerium Ollivier das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen. In dieser Stellung war er es, der am 6. Juli im gesetzgebenden Körper die spanische Throncandidatur des Erbprinzen von Hohenzollern für einen Kriegsfall mit Preußen erklärte. Gleichzeitig erhielt der französische Gesandte in Berlin, Graf Benedetti, den Befehl, sich nach Ems zum König von Preußen zu begeben. Das Weitere wissen die Leser. Nach den ersten Niederlagen der französischen Armee erhob sich in Paris ein allgemeiner Schrei der Entrüstung über die von der Regierung begangenen Mißgriffe und Gramont wurde mit Ollivier und seinen Collegen am 10. August 1870 entlassen. Er begab sich nach England, von wo er in der Schrift: „La France et la Prusse avant la guerre“ (1872) sein Verhalten zu rechtfertigen suchte. Die Broschüre: „Le présent et l'avenir“, welche den Fürsten Bismarck und das Deutsche Reich als den allgemeinen Friedensstörer bezeichnete, ist höchst wahrscheinlich auch von Gramont geschrieben. In den letzten Jahren lebte er wieder als Privatmann in Paris, Rue La Pérouse in den Champs Elysées. Noch ist seine Mutter am Leben, die, als sie diesen Sohn gebar, noch nicht ganz 17 Jahre zählte, der Vater, General und früherer Adjutant des Herzogs von Angoulème, starb 1855.

Ueber Jules Favre entnehmen wir der Wiener „Presse“ folgende Notizen:

Jules Favre wurde am 31. März 1809 zu Lyon geboren, studirte in Paris die Rechte, ließ sich 1830 daselbst als Advocat nieder und erwarb sich bald, namentlich durch Führung zahlreicher politischer Prozesse, einen bedeutenden Ruf. Wegen eines Artikels im „National“, worin er für die Abschaffung der Königswürde und Aufhebung des Zweikammersystems plaidirte, mußte er Paris verlassen. Er ging nach Lyon zurück, wo er am 24. November 1831 die Mutuellisten vertheidigte. In dem darauf ausbrechenden Aufstande gerieth er zufällig in den Straßenkampf und wurde verhaftet. Ein Kriegsrath verurtheilte ihn zu sofortiger Erschießung, da jedoch das Urtheil nicht einstimmig war, wurde Favre vor den Präfecten Gasparin geführt, der ihn wieder in Freiheit setzte. Im Jahre 1834 vertheidigte er die April-Angeklagten vor dem Pairshofe. Nach der Februar-Revolution von 1848 ernannte ihn Ledru Rollin zum General-Secretär im Ministerium des Innern; das bekannte Circulär, welches die Commissäre der Republik mit dictatorischer Allgewalt in den Provinzen bekleidete, ist aus seiner Feder. Am 11ten Mai 1848 wurde er zum Unterstaats-Secretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt, gab aber seine Entlassung des von Portalis und Landrin vor die Constituante gebrachten Anklage-Antrages wegen, den er unterstützt hatte. Im Juni 1851 wurde er in den Ausschuß für Revision der Verfassung gewählt und war Vertheidiger mehrerer Angeklagter im Lyoner Complotte. Nach dem Staatsstreich wurde er verhaftet, doch bald wieder freigegeben und nicht ausgewiesen. 1857 vertheidigte er Bel-Hadj in dem Processe gegen Doineau, ein Jahr später Mignon und

Orsini in dem berühmten Bomben-Attentats-Processe. 1858 wurde er als Candidat der Opposition in den gesetzgebenden Körper gewählt, wo er sich dem napoleonischen System bald als furchtbarer Gegner erwies. Er war durch zwölf Jahre das Haupt der Opposition und seine Reden wurden Napoleon sehr gefährlich. Als die Nachricht von der Katastrophe bei Sedan in Paris einlangte, erhob sich Favre zu leidenschaftlicher Interpellation in der Kammer. „Ertheilt der Kaiser noch Befehle?“ fragte er in der Sitzung vom 3. September. Und als Palikao mit „Nein“ antwortete, rief er aus: „Nun, so hat die Regierung aufgehört zu existiren!“ Der folgende Tag stürzte die Regentschaft und mit ihr das Kaiserthum. Die populärsten Namen der republikanischen Partei rissen die Herrschaft an sich und auch Favre wurde ein Mitglied der Regierung der National-Vertheidigung. In seiner Hand war eine Entscheidung von allerhöchster Wichtigkeit gelegt. Es handelte sich für die neue Regierung um Krieg oder Frieden, und diese Alternative war jetzt nach dem Sturze des Kaiserthums und der Vernichtung der französischen Armee wieder fast ebenso neu, fast ebenso freier Wahl hingestellt, wie vor der Kriegserklärung. Die republikanische Regierung erklärte sich für die Fortsetzung des Krieges. Jules Favre erklärte gleich zu Anfang der Unterhandlungen mit der preußischen Regierung, niemals einen Stein der Festungen, noch einen Fuß breit Landes abtreten zu wollen. Bei Beginn der Cernirung von Paris begab er sich in das deutsche Hauptquartier zu Ferrières, um über einen Waffenstillstand zu unterhandeln, Die Kälte des deutschen Reichskanzlers, die Bedingungen, welche dieser stellte, brachten den empfindlichen Franzosen so außer Fassung, daß er in Thränen ausbrach. Die Verhandlung ward abgebrochen und Favre erstattete am 21. September einen ergreifenden Bericht, welcher Paris zu verzweifelter Gegenwehr aufregte. Er blieb während der Belagerung in Paris und hat sämmtliche Verhandlungen geleitet, welche über den Abschluß eines Waffenstillstandes oder Friedens geführt wurden. Als die Hungersnoth so bedenkliche Dimensionen angenommen hatte, daß die Capitulation unausweichlich wurde, begannen die Verhandlungen in Versailles, die mit dem Abschlusse des Waffenstillstandes vom 28. Januar endigten. Favre fügte sich jetzt den von Bismarck dictirten Bedingungen nahezu ganz. Merkwürdigerweise zeigte er sich in einer Sache hartnäckig, welche bei einigermaßen richtigem Blicke für die inneren Verhältnisse von Paris von Seiten Favre's durchaus im Sinne Bismarck's hätten erledigt werden müssen; er wollte nämlich durchaus nicht zugeben, daß die Nationalgarde entwaffnet würde, wie dies deutscherseits anfänglich verlangt wurde. Daß die große Masse der männlichen Bevölkerung von Paris in Folge dessen sowohl ihre Bewaffnung als ihre militärische Organisation beibehielt, hatte die größte Schuld an dem nachherigen Commune-Aufstand. Während des Waffenstillstandes ward Favre an verschiedenen Orten in die Nationalversammlung gewählt. Als Thiers an die Spitze der Regierung trat, ward er von diesem wiederum auf den Posten des Ministers des Auswärtigen berufen und führte als solcher mit Thiers die Verhandlungen des Präliminarfriedens von Versailles und endlich gemeinsam mit Pouyer-Quertier die Verhandlungen des definitiven Friedens von Frankfurt. Nach Niederwerfung des Commune-Aufstandes erließ er ein Rundschreiben an die auswärtigen Mächte, in welchem er die Gründe des Aufstandes darlegte, indem er zugleich eine Warnung vor der „Internationale“ hinzufügte. Bald darauf trat Favre sein Portefeuille an den Grafen Remusat ab. Von da ab ist Favre nicht mehr in den Vordergrund der Ereignisse getreten. Er schrieb eine Geschichte der Regierung der Nationalvertheidigung, nahm Antheil an den Kammer-Verhandlungen und wurde später in den Senat gewählt, in welchem er keine besonders hervorragende Rolle gespielt hat.

In **Amerika** sind die im Staate Maine so lange vorhanden gewesenen Wirren jetzt durch die legale Wahl des Republikaner Davies zum Gouverneur glücklich beseitigt worden. Derselbe leistete sofort den Eid, worauf auch die übrigen Beamten des Staates gewählt wurden. General Chamberlain hat die Autorität des Gouverneurs Davies als legal anerkannt.

Deutschland.

= **Berlin**, 19. Januar. [Vom Gesundheitsamte. — Petition. — Zum Lehrermangel.] Hiesige Blätter beschäftigen sich vielfach mit den Frictionen im Reichsgesundheitsamte, welche angeblich die Mehrzahl der Mitglieder dieses Amtes zur Nachsuchung ihrer Entlassung bewogen haben. Nach den uns aus verläßlicher Quelle zugehenden Erklärungen ist es nicht, wie mehrseitig behauptet wird, der Umstand, daß der persönliche Amtssitz des Directors neuerdings nach Varzin verlegt worden ist, sondern es sind seit längerer Zeit bestehende, tiefgehende Differenzen über die Arbeitsziele und über die Geschäftsordnung im Amte, welche das Verhältniß zwischen dem Director und den Mitgliedern schließlich zu einem unhaltbaren gemacht haben. Die Entscheidung des Reichskanzlers fiel bei allen streitigen Fragen, wie wohl nicht anders zu erwarten war, zu Gunsten des Directors aus, und dem Letzteren wurde jüngst durch einen besonderen Erlaß des Reichskanzlers eine büreaukratische Machtvollkommenheit auch bezüglich der Entscheidung bei den wissenschaftlichen Begutachtungen des Amtes zuerkannt, während bis dahin eine Art collegialischer Behandlung der Begutachtungsfragen bestanden hatte. In Folge dessen scheint der Amtschef in die Nothwendigkeit versetzt, sich mit theilweise neuen Räthen zu umgeben. Eine gesetzlich innere Organisation ist dem Gesundheitsamte bei seiner Errichtung im Reichstage bekanntlich nicht verliehen worden. — Bei der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses ist aus dem Rheingau eine Petition eingegangen auf Inhibirung des Rebenhandels zur Abwehr der Gefahren durch Reblaus-Einschleppung. Die Commission wird bei dem Hause beantragen, die Petition der Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, sie wolle 1) bei der Reichs-Regierung dahin wirken, daß der Handelsverkehr mit Reben auf dem Wege der Reichsgesetzgebung schleunigst in einer Weise geregelt werde, welche die Verschleppung wirksamer als früher zu verhindern geeignet erscheint; 2) unverzüglich durch entsprechende Polizeiverordnungen für Preußen der in dem Rebverkehr gegebenen Gefahr thunlichst zu begegnen. — Der Cultusminister hat dem Abgeordnetenhause in Folge einer an ihn gerichteten Anfrage über den Erfolg der regierungsseitig auf Ueberwindung des Lehrermangels gerichteten Bemühungen Nachrichten zugehen lassen über die Zahl der vorhandenen öffentlichen Lehrer- und Lehrerinnenstellen an den preußischen Volksschulen, sowie über die Frequenz der preußischen Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare im Jahre 1879. Die sehr umfassende Denkschrift enthält an der Hand statistischer Erhebungen interessante Vergleiche über den Stand der Angelegenheit in den Jahren 1873 und 1875. In den 6 Jahren von 1873 bis 1879 beträgt die wirkliche Stellenvermehrung 6795. Es ist nicht nur das laufende Bedürfniß befriedigt, sondern es sind auch diese 6795 neu begründeten Stellen vorschriftsmäßig besetzt worden, und hat sich trotzdem die Zahl der erledigten Stellen um 106 vermindert. Es standen daher im Juni v. J. 6901 vorschriftsmäßig geprüfte Lehrer mehr im Schuldienste, als vor 6 Jahren. Werden auch nur je 50 Kinder auf eine Klasse gerechnet, so ergiebt sich, daß mindestens 650,000 preußische Schulkinder einen besseren Unterricht erhalten, wie im Jahre 1873. Es waren von je 1000 Stellen unbesetzt 69 im Jahre 1873 und 61 im Jahre 1879. Zur Zeit ist von etwa 900 Schulklassen je eine ohne jede unterrichtliche Versorgung. Trotzdem führt die Denkschrift aus, daß der Lehrermangel noch sehr erheblich ist und seine Ueberwindung noch manche Anstrengung erfordern wird.

□ **Berlin**, 19. Jan. [Nihilistische Umtriebe in Westpreußen. — Die Nachsession und die erste Sitzung der Verwaltungsgesetz-Commission. — Deutsches Ingenieurwesen.] Die Meldung von einem Rescript des Ministers des Innern respective des Oberpräsidenten von Westpreußen an mehrere westpreußische Landräthe, wonach diese angewiesen werden, auf socialistische und nihilistische Umtriebe in der dortigen polnischen Bevölkerung ein wachsames Auge zu haben, bedarf in dieser Form einer präciseren Erläuterung und sicherlich auch einer Einschränkung. Wie wir hören, liegt es denn auch in der Absicht der polnischen Abgeordneten, eine diesbezügliche Interpellation an den Grafen Eulenburg zu richten. Ob die Beantwortung derselben und die sachliche Unterlage, auf welche die Regierung sich in dieser Angelegenheit stützt, die sensationelle Nachricht in ihrem vollen Umfange bestätigen wird, bleibt abzuwarten. Hier wohnende Polen versichern, daß in der ländlichen Bevölkerung des Ostens jeder Anhaltspunkt für Umsturzbewegungen fehle, so daß die socialdemokratische Agitation dort niemals Boden zu fassen vermocht hatte. Dies treffe in verstärktem Maße für die polnischen Landesangehörigen zu, welche befangen in dumpfem kirchlichen Banne, stets taube Ohren für Alles haben, was irgendwie nach einem communistischen Evangelium aussieht. Gleichwohl mag den Gerüchten, welche die Regierung zu ihren Maßnahmen veranlaßte, etwas Thatsächliches zu Grunde liegen. Das nihilistische Manöver, unter den russischen Bauern die Erwartung auf eine neue Landvertheilung zu ihren Gunsten zu erregen und sie durch die Enttäuschung dieser Hoffnung in das Lager der Unzufriedenen zu ziehen, ist auch in den ehemals polnischen Gebietstheilen Rußlands versucht worden; mit welchem Erfolg, darüber lauten die Nachrichten widersprechend. Es liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß ein Nachklang dieser Bewegung auch über die deutsche Grenze herandrang, und zwar vermuthlich ganz spontan, ohne bewußte Nachhilfe von Seiten der slavischen Revolutionsparteien. Jedenfalls ist eine autoritative Aufklärung dringend wünschenswerth. — Die Frage der Nachsession des Parlamentes Behufs Fertigstellung der Verwaltungsreformgesetze steht noch immer auf der Tagesordnung der parlamentarischen Discussion. Auch der Seniorenconvent ist veranlaßt worden, sich über diese Angelegenheit zu äußern. Das Für und Wider wurde ernstlich in Erwägung gezogen, doch kam man zu dem Beschlusse, daß eine Nachsession möglichst zu vermeiden sei, weil die Beschlußfähigkeit des Abgeordnetenhauses in den Sommermonaten schwer zu erreichen, eine Pression auf die Geschäfte des Reichstages unthunlich sei und bei dem Umfang der Verwaltungsvorlagen nicht abzusehen wäre, wie lange die beiden Häuser des Landtages sich in einer Nachsession mit denselben beschäftigen müßten. Es wurde ferner in Betracht gezogen, daß das Staatsministerium sich zwar für den Vorschlag des Grafen Eulenburg ausgesprochen habe, aber unter der Voraussetzung, daß von conservativer Seite im Vornhinein die Zustimmung dazu erfolgt. Aber Seitens der Conservativen, wie der Freiconservativen ist der Plan des Ministers des Innern beanstandet worden. Wenn nicht Alles täuscht, so hat auch der Abg. Tiedemann nicht blos in seinem Namen gegen einzelne Bestimmungen des Organisationsgesetzes opponirt. Jedenfalls sieht sich Graf Eulenburg auf die guten Dienste der Liberalen angewiesen, die allerdings Werth darauf legen, daß das Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung noch in der gegenwärtigen ordentlichen Landtagssession zu Stande kommt. Der Abg. v. Bennigsen als Vorsitzender der Commission für die Verwaltungsgesetze betonte dies auch in der heutigen Vormittagssitzung und stellte in Aussicht, daß solcher Abschluß noch bis zur Eröffnung des Reichstages erzielt werden könnte. In der That beschloß die Commission von der General-Discussion Abstand zu nehmen und sofort in die Berathung des Behördenorganisationsgesetzes und der damit in Verbindung stehenden anderweitigen Theile der eingebrachten Vorlagen einzutreten. Zum Referenten wurde der Abg. Dr. Gneist ernannt. Die Commission wird täglich Sitzungen abhalten. — In einem eigenthümlichen Gegensatz zu der Art, in welcher es dem Abg. Reichensperger beliebt hat, das preußische Bau- und Ingenieurwesen zu charakterisiren, steht die uns zugehende Mittheilung, nach der von zuständiger, englischer Seite an das preußische Unterrichtsministerium das Ersuchen gerichtet worden ist, das sämmtliche Material über gewerbliche und technische Ausbildung und namentlich über die Organisation der preußischen, polytechnischen Hochschulen, Zwecks Umgestaltung des englischen Ingenieurwesens nach deutschem Muster, mitzutheilen. Während demnach der Abg. Reichensperger unser Staatsbauwesen so sehr im Argen liegen sieht, daß er einfach die Schlüssel der Bauakademie in die Spree zu werfen empfiehlt, während nach seiner Meinung die freie Entfaltung der Individualität durch den behördlichen Mechanismus gefesselt wird, erhält die in den interessirten Kreisen hervorgerufene Erregung über die scharfen Angriffe des ultramontanen Abgeordneten durch das gemeldete, englische Ansuchen eine schwerwiegende Unterstützung und Genugthuung. Wie wir hören, hat man in den bezüglichen Fachkreisen von einem formulirten Proteste gegen den Vertreter für Köln und diejenigen Abgeordneten, die sich seinen Ausführungen anschlossen, Abstand genommen. Die Behauptung eines der letzteren, des Herrn v. Mayer-Arnswalde, ein Abgeordneter habe das Recht, auch über solche Dinge zu sprechen, von denen er nichts verstände, dürfte kaum Anlaß geben können, den schweren Apparat technischer Gegengründe und -Beweise in Bewegung zu setzen.

⊙ **Berlin**, 19. Jan. [Betrieb und Tarif auf den Staatsbahnen.] Der Minister für öffentliche Arbeiten hat wiederum verschiedene wichtige Verfügungen erlassen, welche der Uebergang der im Gesetz vom 20. December v. J. bezeichneten Bahnen an den Staat mit sich bringt. In einer Verfügung vom 13. d. M. wird gesagt, daß fortan diejenigen Gebühren außer Ansatz bleiben, welche bisher für die Benutzung der an den Anschlußpunkten mit den älteren Staatsbahnen belegenen Bahnhöfe zur Ueberführung von Gütern tarifmäßig erhoben wurden, in soweit die Berechnung solcher Gebühren lediglich durch die seitherige Verschiedenheit des Bahn-Eigenthums veranlaßt war. Die älteren Staatsbahnen und die neu hinzugekommenen, für Rechnung des Staats betriebenen Bahnen sind überall als ein einheitliches Unternehmen anzusehen und Gebühren der bezeichneten Art nur in soweit noch beizubehalten, als die Berechnung derselben auch auf einem einheitlichen Bahnnetz durch besondere Localverhältnisse ausnahmsweise gerechtfertigt erscheint. Von diesem Gesichtspunkte werden die betreffenden tarifarischen Bestimmungen einer Revision zu unterziehen und etwaige Anträge auf den Fortbestand von Ueberführungsgebühren binnen 6 Wochen zur Genehmigung vorzulegen sein. Unter demselben Datum, dem 13. Januar, ist eine zweite Verfügung ergangen. Nachdem am 1sten Januar auf den Staatsbahnen theils westlich von Berlin, theils soweit Berlin-Stettin in Betracht kommt, östlich, übereinstimmende Tarife für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren mit durchweg gleichen Einheitssätzen eingeführt worden sind, liegt es im allgemeinen Interesse, daß die nämlichen Tarife auch auf der Köln-Mindener und Magdeburg-Halberstädter einschließlich der Hannover-Altenbekener Bahn zur Anwendung kommen. Gleichzeitig wird zur Abkürzung der Transportdauer die directe Abfertigung der Viehtransporte den königl. Eisenbahndirectionen zur Pflicht gemacht. Diese directe Abfertigung wird durch die Berechnung der nämlichen Einheitssätze auf den großen Staatsbahnnetzen auf das Erheblichste erleichtert. Die abfertigende Dienststelle bedarf hierzu im Allgemeinen nur der Kenntniß der kilometrischen Entfernung von der Auf-

---

Karl Koch und seine letzte Arbeit.

Karl Heinrich Emil Koch, Dr. med. et phil., Professor der Botanik an der Berliner Universität, starb am 25. Mai des verflossenen Jahres, während Vertreter der botanischen Wissenschaft in Deutschland und im Auslande sich bereits rüsteten, dem verehrten Collegen einen gemeinsamen Beweis ihrer Hochachtung zu geben und wissenschaftliche, sowie gärtnerische Vereine in Vorbereitungen wetteiferten, dem Begründer eines wissenschaftlichen Gartenbaues Zeichen freudigster Anerkennung bei der Feier des auf den 6. Juni fallenden 70. Geburtstages darzubringen.

Mit Koch ist eine eminente Arbeitskraft erloschen und hat eine eigenartige Begabung ihren Wirkungskreis abgeschlossen.

Die Eigenartigkeit Kochs bestand in einer seltenen Verbindung vielseitiger wissenschaftlicher gediegener Kenntnisse mit den praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des Gartenbaues und der Gabe, seine Kenntnisse in allgemein verständlicher Form dem Laienkreise vorzutragen. Diese Begabung befähigte ihn einerseits zu dem reformatorischen Eingreifen in den Betrieb des Gartenbaues, in Folge dessen die Gründung des „deutschen Pomologenvereins“ erfolgte; andererseits machte diese innige Vereinigung von Wissenschaft und Praxis Koch zum Hauptträger der Idee, daß Landwirthschaft und Gartenbau in innigster Verbindung und gegenseitiger Unterstützung erst das Ideal des Landbaues darstellen.

Nur die Spatencultur und nicht die Pflugcultur vermag dem Boden die höchste Rente abzufordern; nur durch den gärtnerischen Betrieb ist es möglich, auf der gegebenen Bodenfläche die größte Anzahl von Menschen zu ernähren und diese Steigerung der Production, diese höchste Ausnutzung des Bodencapitals wird bei dem Gartenbau weniger durch Anwendung großer materieller Mittel als vielmehr durch gesteigerte Arbeit und Intelligenz ermöglicht. Durch die Kunst des Anbaues der Zwischenfrüchte erzielt der Gärtner zahlreichere Ernten in derselben Zeit, als wie der Landwirth erzielen kann.

Gerade jetzt, da die bitterste Noth einen Theil unserer schönen Provinz heimsucht, da eine allgemeine Opferfreudigkeit in reichen materiellen Spenden der Noth zu steuern sucht, gleichzeitig aber auch mit großer Berechtigung sich die Stimme erfahrener Männer hören läßt, die in der Einrichtung dauernder Arbeit den Haupthebel zur Hebung so trauriger Lebensverhältnisse erblickt, gerade jetzt wird der Hinweis auf das posthume Werk eines Mannes am Platze sein, der das Wohl des Landes durch die Ausbreitung des Gartenbaues fördern wollte.

Dieses Werk führt den Titel: Die Bäume und Sträucher des alten Griechenlands. Stuttgart, Ferdinand Enke. 1879.

Das Buch, das einen von der Verlagshandlung schön ausgestatteten Band von 17 Bogen darstellt, ist der Schwanengesang Kochs genannt worden. Am 23. Mai nämlich erklärte Koch seiner trefflichen Gattin, daß das Manuscript fertig sei — der Morgen des 25. Mai leuchtete bereits über einem Entschlafenen.

Für diejenigen, welche dem unermüdlich schaffenden Greise näher gestanden, ist es kein Geheimniß, daß die vorliegende Arbeit das Lieblingskind Kochs in seinen alten Tagen gewesen ist. Wenn ihn die in früherer Zeit erdrückende Last der Geschäfte einen freien Augenblick ließ, studirte er zu seiner Erholung das Material für eine Darstellung der Baumwelt des Südens. Er, der berühmte Orientreisende, der in seiner Jugend die Quellen des Euphrat, des Tschoruk und Araxes besucht, wählte im Alter das zwischen Italien und der Levante gelegene Griechenland, dessen Hochgebirgs-Vegetation so reichliche Anklänge an Kleinasien bietet, zum Ausgangspunkte seiner Studien. Zu diesen Studien flüchtete er immer nach den Enttäuschungen, die das Leben dem für seine Ideale unbeirrt kämpfenden Manne oft bereitete, und hier legte Koch auch die Wünsche nieder, deren Verwirklichung zum Wohle seines Vaterlandes er von der Zukunft erhoffte.

Es ist ein Stück Poesie aus Koch's Leben, dieses Buch, dessen Ausdrucksweise allerdings nichts von poetischem Schmucke zeigt. Die Sprache ist knapp, bisweilen ohne die letzte Feile; aber die Art der Bearbeitung athmet jenes sich dem Leser mittheilende Gefühl einer innigen Liebe für den Gegenstand. Diese Liebe zeigt sich in der ängstlichen Sorgfalt, mit der das sparsame Material über die Pflanzen des alten Griechenland zusammengetragen ist; denn wir dürfen nicht vergessen, daß der griechische Name in den alten Schriften oft eine ganz andere Pflanze bezeichnet, als wir jetzt mit demselben Namen zu bezeichnen pflegen. Diese Liebe zeigt sich ferner in dem Hervorheben der allgemein anziehenden und poesievollen Seiten des scheinbar trockenen Gegenstandes.

Man könnte unter obigem Titel eine einfache botanische systematische Aufzählung der griechischen Gehölze und ihre wissenschaftliche Artbeschreibung vermuthen. Das Werk bietet etwas ganz Anderes. Zwar sind die Bäume und Sträucher in systematischer Ordnung vorgeführt; aber der Text beschäftigt sich gar nicht mit der systematischen Beschreibung der einzelnen Arten, deren Charakter als bekannt vorausgesetzt wird, da er sich in anderen Werken vielfach angegeben findet. Wir begegnen vielmehr einer lebendigen Darstellung der Oertlichkeiten, die der Baum bewohnt, einer Geschichte des Baumes, aus den Werken der alten Schriftsteller geschöpft, einer Besprechung einzelner berühmter Exemplare, einem Nachweis des Nutzens der Holzart, einer Erörterung ihrer mythologischen Bedeutung u. s. w. Auch dem Studium der Abstammung der Pflanzennamen ist eine große Aufmerksamkeit gewidmet worden. Da, wo Koch's eigenes philologisches Wissen nicht ausreichte, hat er für das Griechische die Unterstützung seines Schwiegersohnes, Dr. Bormann, und für das Semitische die Hilfe des als Autorität anerkannten Freundes, Dr. Wetzstein, gehabt. Dadurch bildet das Buch eine Art Ergänzung zu den mit Recht so schnell beliebt gewordenen historisch-linguistischen Skizzen über Culturpflanzen und Hausthiere von Victor Hehn, der die früheren einschläglichen Arbeiten Koch's übersehen zu haben scheint.

Somit hat das von der pietätvollen Freundeshand des Herrn Dr. Bolle zum Druck fertig gestellte Buch neben seiner rein wissenschaftlichen Bestimmung auch noch den Beruf, in weiteren Kreisen das Interesse und die Liebe für die Baumwelt zu wecken und zur Verwirklichung der in der Einleitung ausgesprochenen Idee beizutragen, daß unser Vaterland zu einem einzigen großen Garten sich umgestalten möge.

Wir können diesen Wunsch Koch's nur unterstützen, wenn wir auch erst in zweiter Linie den ästhetischen Standpunkt des Verfassers im Auge haben.

Als erster Beweggrund gilt für uns die Ueberzeugung, daß die Ausbreitung des Gartenbaues bis in die kleinsten Bezirke von hervorragendem Nutzen für die Bevölkerung ist und das geistige und körperliche Wohl des Menschen wie nur wenige andere Berufsarten erhält und befördert.

Der große Vortheil liegt eben darin, daß der Gartenbetrieb gestattet, möglichst viele Arbeiter bodenstet zu machen, durch Liebe an die Scholle zu fesseln und damit alle die guten bürgerlichen Eigenschaften auszubreiten, die den Landmann gegenüber der fluctuirenden Industriebevölkerung auszeichnen. Der Gartenbau hat gegenüber dem Landbau den (gerade für den Staat in's Gewicht fallenden) Nutzen, daß die geistige und körperliche Arbeit für das Individuum eine viel intensivere ist und daß eine erhöhte Intelligenz, die es versteht, durch Mittel der Kunst sich mehr und mehr unabhängig von der Witterung zu machen, auch sofort ihre Bezahlung findet.

gabestation bis zur Bestimmungsstation. Insofern ausnahmsweise die abfertigende Dienststelle zur directen Expedition der genannten Transportgegenstände bis zur Bestimmungsstation nicht im Stande sein sollte und deshalb eine Umexpedition auf einer Zwischenstation nöthig werden, kommt im Wechselverkehr der unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen die in dem Tarif enthaltene Expeditionsgebühr für die Zwischenstation nicht zur wiederholten Berechnung, wird vielmehr nur zum einfachen Betrag und zwar je zur Hälfte für die Auftragsstation und die Bestimmungsstation erhoben. Nach diesen Bestimmungen soll thunlichst vom 1. Februar an verfahren werden. Eine Verfügung vom 15. Januar fordert die Directionen der Staatsbahnen auf, ungesäumt in Verhandlungen über die Umformung des Betriebs innerhalb des Staatsbahnnetzes treten zu wollen; insbesondere kommt es auf folgende Punkte an: 1) in welcher Weise ist der Stations- und Expeditionsdienst auf den Uebergangsstationen zu verändern? bezügl. zu vereinfachen? Nachdem durch den Erlaß vom 29. December v. J. angeordnet worden, daß auf den Uebergangsstationen im Verkehr zwischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen nicht mehr doppeltes Personal zu Notirungen des Wagenübergangs und zur technischen Revision der übergehenden Wagen in Thätigkeit bleiben, sondern daß diese Functionen seitens der betheiligten Verwaltungen zugleich für die übrigen anschließenden Bahnen allein wahrgenommen werden sollen, werden sich ähnliche Vereinfachungen auch bezüglich andrer zum Stations- und Expeditionsdienst gehörenden Obliegenheiten auf den meisten Uebergangsstationen durchführen lassen. Hierbei darf der Umstand, daß einer einzelnen, unter Staatsverwaltung stehenden Bahn in Folge derartiger Umformungen ein bisheriger pecuniärer Vortheil entzogen wird, nicht als Hinderungsgrund für die Einführung einer Maßregel angesehen werden, welche das Gesammtinteresse der Staatsbahnverwaltung zu fördern geeignet ist. 2) In welcher Weise ist eine zweckmäßige Ausnutzung der Locomotiven sowie des Wagen- und Locomotiven-Personals zu erreichen? Die Diensteintheilung für die Locomotiven und das gesammte Zugpersonal ist abgesehen von einzelnen Ausnahmen bisher danach festgestellt worden, daß die Endstationen der Bahnstrecken einer Verwaltung zugleich die Endpunkte der dienstlichen Functionen des amtlichen Personals und der Locomotiven bildeten. Voraussichtlich kann aber bei den über den Bereich einer Verwaltung hinaus durchgehenden Zügen als auch an einander grenzenden kürzeren Bahnstrecken verschiedener Verwaltungen, auf welchen das für jede derselben vorhandene Personal und Betriebsmaterial nicht genügend beschäftigt werden, eine wesentliche Vereinfachung und eine erhebliche finanzielle Ersparniß dadurch herbeigeführt werden, daß das Personal und die Locomotiven ohne Rücksicht auf die Grenzen der Verwaltungsbezirke in möglichst vortheilhafter Weise ausgenutzt werden. Dasselbe gilt von dem Rangirdienst auf den gemeinschaftlichen Stationen, welche in der Regel von jeder der betheiligten Verwaltungen für sich zur Zeit ausgeführt werden. In gleicher Weise wird in vielen Fällen eine Vereinfachung des Reserve- und Vorspanndienstes auf den Uebergangsstationen eintreten und dadurch eine Ersparniß an Personal und an Material möglich gemacht werden. Ueber die Ergebnisse der zur Erörterung dieser Angelegenheiten einzuladenden Conferenz soll an den Minister binnen 2 Monaten berichtet werden.

[Der Kaiser] hat den städtischen Behörden Potsdams auf deren zu Neujahr ausgesprochenen Glückwünsche folgende Antwort zugehen lassen:

„Ich habe die Glückwünsche, welche mir von den Vertretern meiner Residenzstadt Potsdam beim Antritt des neuen Jahres gewidmet worden sind. unter dem angenehmen Eindruck empfangen, welchen Ich stets empfinde, wenn Mir die dortige Bürgerschaft, wie es in Ihrer Adresse geschehen ist, ihre unveränderte Verehrung beweist. Ich danke Ihnen für die beredten Aeußerungen Ihrer wohlgemeinten Hoffnungen mit der Versicherung, daß Mein Streben unabläßig darauf gerichtet ist, dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten. Möge der Allmächtige Mir in diesem Bestreben seinen Beistand gewähren! Berlin, den 5. Jan. 1880. Wilhelm."

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 18. Jan. [Die Agitation gegen die Goldwährung. — Dienstverhältniß der Richter. — Secundärbahnen.] Der Antrag des sächsischen Abgeordneten Dr. Heine, die sächsische Regierung zu ersuchen, daß sie bei dem Bundesrathe auf Wiedereinführung der Silberwährung hinwirke, hat mit dem verdienten Fiasco geendet, denn er ist nach einer langen Debatte, in dem Niemand außer dem Antragsteller für die Wiedereinführung der Silberwährung eintrat, mit allen gegen 18 Stimmen abgelehnt. Es verdient bemerkt zu werden, daß Mitglieder aller vier Parteien der zweiten Kammer gegen den Antrag das Wort genommen haben. Selbst Diejenigen, welche nicht principielle Anhänger der Goldwährung sind, stellten sich auf den Standpunkt, daß es ein sehr gefährliches Experiment sein würde, das Münzsystem zu wechseln, und der dadurch entstehende Schaden die Verluste, welche die Einführung der Goldwährung dem Reiche gebracht habe, bei weitem übersteigen würde. Sehr treffend bemerkte ein Abgeordneter: Wenn das Deutsche Reich auf die Silberwährung zurückginge, so sei es mit einem Manne zu vergleichen, der sein neues schönes Haus, weil er sich ausgerechnet hat, daß ihm dasselbe theuer zu stehen kommt, wieder völlig abbricht, um sich an dessen Stelle ein billigeres Haus zu bauen. Von dem sächsischen Ministerium hat es Niemand für angebracht gehalten, auch nur mit einer Bemerkung in die Debatte einzugreifen — es verhielt sich vollständig schweigsam. Indeß ist es mit der Agitation noch nicht zu Ende. Wie sächsische Blätter melden, hat der Ausschuß des Centralverbandes der deutschen Industriellen beschlossen, die Währungsfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, welche im Februar stattfinden soll. Von dort aus ist also vermuthlich die nächste Kundgebung für die Silberwährung zu erwarten. — Dem sächsischen Landtage ist ein Gesetzentwurf über das Dienstverhältniß der Richter zugegangen. Dasselbe setzt u. A. folgende Disciplinarstrafen fest: 1) Verweis, 2) geschärfter Verweis, 3) Geldstrafe bis zum Betrage des einmonatlichen Gehaltes, 4) Entziehung der Berechtigung zum Aufrücken in eine höhere Gehaltsklasse auf die Dauer von 1 bis 5 Jahren von dem Tage an gerechnet, an dem die erste das Aufrücken des Bestraften in die höhere Gehaltsklasse bedingende Vacanz eintritt, 5) Strafversetzung und 6) Dienstentlassung. — Der Finanzminister von Könneritz hat kürzlich in Begleitung einiger Geheimen Finanzräthe und sachverständiger Mitglieder der Finanzdeputationen beider Kammern eine Fahrt auf der von Eisenach nach der Hohen Rhön führenden schmalspurigen Feldabahn unternommen, um dies Muster schmalspuriger Secundärbahnen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Herstellung erfordert sehr geringe Kosten, ihr Betrieb ist sehr billig, da die 28 Kilometer lange Bahn nur dreizehn Beamte hat. Da die sächsischen Beamten und Kammermitglieder sehr befriedigt von dem Gesehenen zurückgekehrt sind, so erwartet man, daß der Landtag den Bau derartiger Bahnen für die Zukunft beschließen wird.

Oesterreich.

*** **Wien,** 19. Jan. [Neue Scandale in Aussicht.] Zur Stunde kann man doch eigentlich noch nicht sagen, daß der Verhovay-Spectakel schon überwunden wäre: es ist eben nur eine Pause in seinen Nachwirkungen eingetreten. Schon aber tauchen neue schwarze Punkte am Horizonte auf, als sollte sich abermals direct über den Häuptern des Ministeriums Tisza ein Ungewitter zusammenziehen. Zunächst wird die officiöse Bemäntelung des Falles Szapary wieder hart angegriffen. Die Herren vom Preßbureau hatten bekanntlich gemeint, es sei lächerlich, einen Mann, der im Szapary'schen Familienfonds für 800,000 Fl. Grundentlastungs-Obligationen liegen habe, eines hinterhaltigen Finanzmanövers zu beschuldigen, weil er 8000 Fl. solcher Obligationen aus Eigenem verkaufe. Das wird nun dahin richtig gestellt: daß der Familienfideicommiß nur über 100,000 Fl. Grundentlastungs-Obligationen enthält; daß nicht der Finanzminister Graf Julius, sondern Graf Anton, Präsident des Adels-Casinos, dessen Curator ist; daß der letztere zu Handen des Pester Landesgerichtes in Depot erlegt und auch Graf Anton nur die Coupons halbjährlich zugestellt bekommt. Das ganze Raisonnement zerfällt also in Nichts. Nun aber kommen zwei neue Anklagen hinzu, deren Spitze sich gegen den Cultusminister Trefort und den Landesvertheidigungsminister Szende richtet. Beide Herren sind alte Deakisten und nun schon über sieben Jahre im Besitze ihrer Portefeuilles, die Tisza ihnen auch unbeanstandet ließ, als er vor fünf Jahren das Conseilpräsidium übernahm. Trefort, der Schwager des verstorbenen Baron Eötvös und allgemein als Einer der integersten Charaktere verehrt, trifft der Vorwurf der Malversation direct, Szende in der Person seines Schwiegersohnes Pruß, der im Szörenyer Comitate als Vicegespan fungirt. Pruß war von den oppositionellen Blättern schon lange denuncirt worden: jetzt hat man sich endlich doch entschließen müssen, einen Regierungscommissär, Njsalussy, zur Prüfung der Comitatsacten und Kassen zu entsenden. Derselbe soll nun bereits in dem Verlassenschaftsdepartement einen Abgang von nahezu 5000 Fl. constatirt haben; auch sind, wie es weiter heißt, viele Documente bei Seite geschafft, um die Controlirung der Administration von Wittwen- und Waisengeldern zu erschweren. Was Trefort anbetrifft, so wußte man längst schon, daß er — obschon er drei Jahre lang neben dem Unterrichts- auch dem Handelsministerium vorstand, doch der nöthigen Geschäftsübung entbehrte, um die Verwaltung der sehr bedeutenden Gelder und Güter mit Erfolg zu leiten, die dem Religionsfonds angehören. Schon vor Jahren entsandte deshalb der Reichstag ein Comite von neun Mitgliedern, um den Stand des Religionsfonds einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Die Vorlegung des betreffenden Berichtes wird nunmehr urgirt, und das große Organ für Enthüllungen „Magyar Orßag" will jetzt wissen, die Arbeit der Commission sei „seit Jahren" (!) fertig; ihre Vorlegung werde aber verzögert, weil sie klarlege, daß auch für Trefort und seine Freunde Anlehen ohne Deckung aus dem Religionsfonds entnommen seien. Ein Dementi, aber ein wahres, autoritatives, sachgemäßes Dementi thut da sehr Noth, denn ein Trefort darf zu einer solchen Beschuldigung nicht ungestraft schweigen!

Frankreich.

⊙ **Paris,** 17. Jan. [Die ministerielle Erklärung und die republikanische Presse. — Zur Convertirungsfrage. — Louis Blanc und die Amnestie. — Baudry d'Asson. — Jules Favre.] Wenn, wie gemeldet, die ministerielle Erklärung in der Kammer Erfolg gehabt hat, so ist dagegen der Eindruck auf die Presse (und wir sprechen hier natürlich vorzugsweise von der republikanischen Presse) ein ziemlich schwankender, schwer zu fixirender. Es giebt sich auch hier keine eigentliche Feindseligkeit kund, aber die Blätter wagen sich nicht recht mit einem eigentlichen Urtheile heraus und sind der Meinung, daß man abwarten müsse, wie die Regierung ihre ziemlich allgemein gehaltenen Versprechungen ausführen werde. Mit einer gewissen Ironie sprechen sich diesmal die Organe des linken Centrums aus; an ihrer Spitze die „Débats". Es lasse sich nach der ministeriellen Erklärung schwer einsehen, warum überhaupt das Ministerium gewechselt worden. Man wird auch in Zukunft dasselbe Lied spielen, mit dem einzigen Unterschiede, daß die neuen Musikanten die Ueberzeugung haben, sie werden die Melodie besser vortragen. Wenn dem wirklich so wäre hätten die „Débats" schließlich nichts an der Umgestaltung der Regierung auszusetzen, aber sie fürchten, daß dem nicht so sein werde, und daß man in einen zu schnellen Tact verfallen und in Folge dessen die Harmonie zerstören werde. Auf den Enthusiasmus der Herren Clémenceau und Floquet habe jedenfalls das Cabinet nicht zu rechnen, indem es diesen Herren verspricht, sie in das verheißene Land des Herrn Waddington einzuführen. Wenn die „Débats" so auf der einen Seite besorgen, daß die Regierung trotz ihres Versprechens der Mäßigung sich zu weit nach links treiben lassen werde, so sehen natürlich die ultraradicalen Blätter in der Sprache de Freycinet's einen Beweis dafür, daß man nicht weit genug gehen werde. So bemerkt die „Justice" Clémenceau's: „Zu Anfang des vorigen Jahres hatten wir das Ministerium Dufaure. Der alte Redner von Saintonge ist von selber fortgegangen, da man ihn nicht fortschickte, und in dem Cabinet Waddington hatten wir ein Cabinet Dufaure ohne Dufaure. Heute haben wir ein Cabinet Waddington ohne Waddington." Ebenso dünkt dem „Rappel" die Sprache des Ministeriums lange noch nicht accentuirt genug. Wichtiger als diese Auslassungen der Radicalen ist die Meinung der gemäßigten Linken, auf deren Unterstützung hauptsächlich das Cabinet zu rechnen haben wird, und die Blätter der gemäßigten Linken äußern sich wohlwollend, mit dem Vorbehalt allerdings, daß die von der Regierung vorzulegenden Gesetze mit den Andeutungen de Freycinet's im Einklang stehen werden. Interessant ist der heutige Artikel der „République franç.", welcher wieder sehr entschieden der republikanischen Mehrheit zu Gemüthe führt, daß es mehr noch von ihr als von dem Ministerium abhänge, das Land zufrieden zu stellen. An dem guten Willen und an der Fähigkeit des Cabinets zweifelt die „Republique" nicht, auch nicht an dem guten Willen der Landesvertreter, aber vielleicht an ihrer Ausdauer und ihrem politischen Verständniß. „Die Mehrheit und das Cabinet, sagt sie, stehen in enger Beziehung zu einander; wie die Mehrheit, so das Cabinet, und wie das Cabinet, so die Mehrheit. So sieht das Land die Dinge an, und es sieht sie vollständig richtig. Die Nation ist ihren Vertretern aufrichtig zugethan, aber sie ist es nicht minder der Regierung, welche am 28. Decbr. eingesetzt worden. Sie sieht sehr klar, daß, wenn das neue Cabinet nichts thut, ihre Vertreter nicht für eine Unthätigkeit verantwortlich gemacht werden können, die sie sich aus allen Kräften zu verhindern bemüht haben. Aber sie sieht eben so deutlich, daß die schwerste Verantwortlichkeit auf die Landesvertreter fallen würde, welche durch ihre Nergeleien, durch vollständigen Mangel an Consequenz und an Regierungssinn das Ministerium in seiner Aufgabe stören und seine Thätigkeit lähmen würden." Ganz enthusiastisch sind „XIXe Siècle" und „Paix". „Die ministerielle Erklärung", sagt ersteres Blatt, „ist glücklich ersonnen, geschickt geschrieben, und der Conseilpräsident, der sie verlas, hat den Senat und die Kammer durch seinen festen Accent betroffen. Wir halten dafür, daß seit den großen Botschaften Thiers' die gegenwärtige Regierungserklärung das beste ist, was in dieser Art erschienen ist." Ob wirklich der Eindruck, den man bei der gestrigen Verlesung constatirte, ein bleibender ist, kann sich erst binnen einiger Zeit herausstellen. Die Wahrscheinlichkeit ist dafür, daß sich um das Ministerium de Freycinet eine merklich stärkere Mehrheit schaaren werde, als sie dem Ministerium Waddington in der letzten Zeit zu Gebote stand. Wie man weiß, mußten sich Waddington und seine Collegen mit einem Vertrauensvotum begnügen, das ihnen nur mit 222 Stimmen ertheilt wurde. Das Ministerium de Freycinet dagegen scheint auf

---

Die sofortige Belohnung regt zu erhöhter selbstständiger geistiger Thätigkeit, zum Bestreben nach Austausch der Erfahrungen, zur Kenntnißnahme wissenschaftlicher Hilfsmittel an, während der auf größere Feldstücke angewiesene Landmann grade durch die Unmöglichkeit, seine Feldmark wegen ihrer Größe den elementaren Einflüssen zu entziehen, zur gedankenlosen Ergebung in die Zufälligkeiten der Witterung und zur Schlaffheit durch die Erfahrung hingezogen wird, daß gute Jahre auch ohne gesteigerte Arbeit und Intelligenz auskömmliche Ernten ergeben.

Wenn aber des verewigten Verfassers letzter Wunsch eine praktische Verwirklichung erfahren soll, dann ist in erster Linie nothwendig, die Bedürfnisse der einzelnen Landbezirke und ihrer Bewohner zu präcisiren und für jede Localität denjenigen Zweig des Gartenbaues herauszusuchen, der rentabel erscheint. Es wird in der Nähe der Städte der Gemüsebau floriren, während bei größeren Entfernungen von ihnen nur das Gemüse für den eigenen Bedarf gebaut werden kann und zum Verkauf andere Producte gezogen werden müssen, die Transport vertragen. Ebenso verhält es sich mit der Blumenzucht; dagegen versprechen schon Culturen von Medizinkräutern, die ihren höchsten Werth in specifischen, nicht immer sehr fruchtbaren Bodenverhältnissen erlangen, eine Rente an passenden auch entfernten Oertlichkeiten. An andern Orten wird die Samenzucht von oft einer einzigen Culturpflanze Wohlstand zu erzielen im Stande sein.

Die Liebe zur Obstbaumzucht wächst jetzt mit der Erkenntniß des Werthes reicher Obsternten. Mit der Ausbreitung der Obstcultur wird auch die Kunst der Verwendung und Aufbewahrung des Obstes in den verschiedensten Formen noch weitere Ausbildung erlangen. Aber der Obstbau hat in unserem Vaterlande seine häufige Beschränkung durch die Frostlagen. Wenn, wie in diesem Winter, die Obstbäume meterlange Aeste durch den Frost verlieren, wird von einer Rentabilität des Obstbaues nicht die Rede sein.

An solchen Oertlichkeiten kann die Wildbaumzucht Ersatz bieten. Erinnert sei an die Korbweidencultur, an Haselnußplantagen, an die felderweise eingerichteten Anzuchten von Gehölzen zu Schirm- und Spazierstöcken, an Anlagen mit Weichseln zu Pfeifenröhren, an den Betrieb mit Früchten und Rinden einheimischer und eingeführter Gehölze zur Gewinnung von Farb- und Gerbstoffen u. s. w. Mit derartigen Culturen wird auch die Hausindustrie wachsen, welche die gewonnenen Rohmaterialien marktfähig verarbeitet.

Wenn hier der Nutzen der Gehölzzucht für den Kleinbetrieb berührt ist, so ist damit nicht gesagt, daß der große Grundbesitz bei der Cultur von Baumpflanzungen geringeren Nutzen habe. Die Nothwendigkeit der Baumpflanzungen als Regulatoren der Wirkungen der Niederschläge spricht sich in forstlichen Kreisen durch den Wunsch einer vermehrten Aufforstung aus. Die Anlage von Schutzpflanzungen für exponirte Felder, die Hegung unserer insekten-vertilgenden Vögel durch Anzucht lebendiger Hecken zwischen den Feldern sind Aufgaben von großem Werth für den Großgrundbesitzer, ganz abgesehen davon, daß die Durchkreuzung unserer weiten baumlosen Feldmarken mit passenden Baumreihen die den Feldern schädlichen Temperatur-Extreme mildert.*)

Nun, und endlich denke man an die von Koch speciell gepflegte Idee einer Landesverschönerung neben der Landesverbesserung.

Unter den Maßregeln zur Hebung der Volkswohlfahrt verdient daher die Ausbreitung der Gartencultur einschließlich der Gehölzcultur eine besondere Aufmerksamkeit. Die Liebe für diesen Gegenstand wird durch Koch's letztes Werk, das auch für höhere Schulen bestimmt ist, gewiß verallgemeinert werden und daher sei dieses Buch allen Denen, welche Interesse für die Baumwelt wecken und erhalten wollen, aus voller Ueberzeugung empfohlen. Dr. Paul Sorauer.

*) Die Vermehrung des z. B. in Oberschlesien vorhandenen und fast noch gar nicht ausgenutzten Reichthums an eßbaren Pilzen durch vermehrte Baumanlagen ist auch nicht außer Acht zu lassen.

[Eine Correspondenz mit der Schneekoppe.] Dem „Berl. Frmdbl." wird geschrieben: Geehrter Herr Redacteur! Es interessirt vielleicht Ihre Leser, zu erfahren, daß auch jetzt, mitten im Winter, noch ein brieflicher Verkehr mit der Schneekoppe möglich ist, wenn es auch etwas langsamer damit zugeht, als im Sommer, wenn die kaiserliche Poststation da oben existirt. Lassen Sie sich den Fall kurz erzählen. Bekanntlich befinden sich auf der Schneekoppe außer einer Kapelle (in der jährlich einmal, am St. Anna-Feste, katholischer Gottesdienst stattfindet) 2 Gasthäuser, das eine ältere auf deutschem, das andere auf österreichischem Boden, die sogen. „preußische" und die „böhmische" Baude; beide Etablissements gehören übrigens seit einigen Jahren schon demselben Besitzer, und dieser unterhält zur Wahrung seines Eigenthums den ganzen Winter hindurch einen Wächter, während früher die Schneekoppe vom October bis zum Mai absolut unbewohnt war. Dieser „höchste Einwohner im preußischen Staat" heißt Kirchschläger und ist im Sommer Telegraphist für die Telegraphenstation, die sich österreichischerseits auf der Koppe befindet; nebenbei macht derselbe auch meteorologische Beobachtungen für die Forstlehranstalt in Weißwasser bei Jungbunzlau in Böhmen. Selbstverständlich setzt er diese Beobachtungen auch im Winter, wo er, wie schon erwähnt, nur als Wächter dort oben haust, fort; denn im Winter giebt es einmal nichts zu telegraphiren und auf der anderen Seite sind im Winter regelmäßig die Telegraphendrähte an verschiedenen Stellen unter der Last des Schnees gerissen und die Leitungsstangen zum Theil vom Sturme umgebrochen.

Mit diesem Herrn Kirchschläger nun habe ich mich am 9. December 1879 durch eine Postkarte mit bezahlter Antwort in Verbindung zu setzen gesucht. An dem gedachten Tage hatte nämlich die Temperatur hier in Eichberg ein solches Minimum erreicht, wie solches seit dem Bestehen der hiesigen meteorologischen Station, das heißt seit 21 Jahren, noch nicht beobachtet worden war; das Thermometer sank nämlich auf — 25°,0 Reaumur (oder — 32°,0 Celsius). Ich war nun neugierig, welche Temperatur wohl gleichzeitig auf der Schneekoppe geherrscht haben möchte, und eben deshalb schrieb ich an Herrn Kirchschläger. Obgleich ich wußte, daß eine Postverbindung im Winter mit der Koppe nicht existirt, so vertraute ich doch mein Glück dem heiligen Stephan an, indem ich die Karten, auf der ich als nächste Poststation Krummhübel bemerkt hatte, in den Postkasten warf. Mein Vertrauen hatte mich nicht getäuscht; die Karte hat richtig ihr Ziel erreicht — auf welche nähere Weise ist mir noch unbekannt —, kurz, gestern Abend empfing ich (mit Poststempel Krummhübel 15./1.) folgende Antwort: „Schneekoppe am 7./1. 1880. Hiermit gebe ich Ihnen bekannt, daß ich am 8. December Abends — 32,4 Gr., am 9. December Morgens — 34,1 Gr. R. am Thermometer gemessen habe. Kirchschläger."

Gestatten Sie mir hierzu vom meteorologischen Standpunkte aus noch einige Bemerkungen. Vorausgesetzt, daß von Seiten des Herrn Kirchschläger durchaus kein Irrthum bei diesen beiden Temperatur-Ablesungen vorgekommen ist — und das ist wohl anzunehmen —, so wären dies zwei ganz kolossal niedrige Temperaturen, wie sie wohl in unseren Breiten noch nie beobachtet worden sind, und daher von hohem wissenschaftlichen Interesse. Bei den telegraphischen Witterungsnachrichten in den Zeitungen sind die Temperaturen bekanntlich immer nach der 100theiligen Scala oder nach Celsius angegeben; nach dieser Scala würde am 8. December Abends die Temperatur auf der Koppe = — 40,5 Gr. C. und am 9. December früh = — 42,6 Gr. C. gewesen sein; beide Temperaturen konnten übrigens nur an einem Weingeist-Thermometer abgelesen werden, da Quecksilber schon bei noch nicht ganz — 40 Gr. C. gefriert. Mich setzt übrigens jene Beobachtung auf der Schneekoppe um so mehr in Erstaunen, als gewöhnlich auf hohen Bergen gerade eine mildere Temperatur herrscht, sobald die Kälte im Thal sehr groß ist. Darnach würden auch die gleichzeitigen Beobachtungen auf den beiden preußischen meteorologischen Stationen zu Schreiberhau und Wang sprechen; denn Schreiberhau, das etwa 1000 Fuß höher als Eichberg liegt, hatte am 8. December Abends — 21,6 Gr. R., am 9. December Morgens — 19,3, und in Wang, das etwa 2000 Fuß höher als Eichberg liegt, waren am 8. Decbr. Abends — 17,0 Gr. R., am 9. Decbr. Morgens — 14,2 Gr. R., während zu denselben Zeiten in Eichberg — 24,7 Gr. R. und — 25,6 Gr. R., wie schon oben erwähnt, beobachtet wurden. Immerhin aber bleibt es möglich, daß in so viel größerer Höhe (die Schneekoppe ist circa 5000 Fuß hoch über dem Meere) die Luft um noch so viel kälter gewesen ist.

Eichberg b. Hirschberg i. Schl., 16. Januar 1880. O. K.

etwa 270 Stimmen zählen zu können. Das linke Centrum wird trotz der momentanen Verstimmung im Großen und Ganzen zum Cabinet halten, daran zweifelt Niemand, wenigstens die große Masse des linken Centrums, die aus etwa 40 Mitgliedern besteht. Die republikanische Linke hat 159 Mitglieder und von der ehemaligen republikanischen Union von 140 Mitgliedern zeigen sich etwa 70 dem gegenwärtigen System zugethan, das macht zusammen etwa 270. Für die Unzufriedenen der republikanischen Union und für die äußerste Linke, das heißt für die unsicheren Elemente, bleiben darnach etwa 110 Stimmen übrig. Es ist in der Erklärung zwar von der Magistratur und von der Unterrichtsreform, sowie von den großen Bauprojecten für die nächste Zukunft die Rede, aber weder die Amnestiefrage noch ein finanzielles Problem, die Convertirungsfrage nämlich, ist darin berührt. Was die Amnestie angeht, so war man darauf gefaßt, daß de Freycinet dieselbe mit Schweigen übergehen werde. Aber es scheint, daß Viele eine Erklärung über die Convertirung erwartet hatten und es erklärten gestern Lenglé und Haentjens sofort die Absicht, die Regierung über die Convertirung zu interpelliren. Gambetta hat verhindert, diese Interpellation sofort anzukündigen, aber es scheint, daß dieselbe heute an den Mann gebracht werden soll und daß von Seiten der Regierung sofort eine Antwort ertheilt werden wird. Der Umstand, daß gerade die Bonapartisten besonders auf die Convertirung dringen, stellt übrigens schon ins Licht, in welchem Sinne das Ministerium verfahren werde. Wenn auch unter den Republikanern viele überzeugte Anhänger dieser großen Finanzoperation sich befinden, so ist es darum nicht minder wahr, daß dieselbe im gegenwärtigen Augenblicke höchst unpopulär wäre, uud daß im Interesse der Republik ihre Verzögerung nothwendig erscheint. — Louis Blanc hat seine Absicht ausgesprochen, unverzüglich als Antwort auf die ministerielle Erklärung einen Antrag auf Gewährung der vollen Amnestie einzubringen. — Bei dem Tumult, den Baudry d'Asson in der ersten Kammersitzung hervorgerufen, ist es zu einem persönlichen Wortwechsel zwischen diesem Legitimisten und Floquet gekommen, und es heißt, daß Baudry d'Asson sich zu einer Herausforderung habe hinreißen lassen. Wahrscheinlich wird indeß die Sache beigelegt. — J. Favre, der jetzt fast beständig in Versailles wohnt, befindet sich seit einigen Tagen in einem sehr gefährlichen Zustande. Seine Aerzte befürchteten gestern von Stunde zu Stunde das Schlimmste. (Wie schon gemeldet, ist derselbe am 18. d. gestorben. D. R.)

Osmanisches Reich.

Philippopel, 16. Jan. [Unruhen.] Ueber den bereits gemeldeten Vorfall berichtet die „Pol. Corr.":

In der Nacht vor den griechischen Weihnachten, am 5. d. Mts., wurde die Ruhe der Stadt durch ein Ereigniß gestört, das leicht die traurigsten Consequenzen hätte nach sich ziehen können. Einige Bulgaren schlichen sich nämlich um Mitternacht in die griechische St. Paraskevi-Kirche und zwangen den Sacristan, der sich in der Sacristei ganz allein befand, ihnen die Kirchenschlüssel zu übergeben. Die Bulgaren holten sodann einen bulgarischen Popen herbei, der die Kirche nach bulgarischem Ritus consecriren mußte. Der Sacristan schlug indessen Lärm, worauf von allen Seiten Griechen herbeikamen, die sich auf dem nahen Adrianopler Platze ansammelten und sodann die Kirche mit Gewalt wieder zu nehmen versuchten. Es gelang ihnen nicht, denn die Bulgaren waren in der Ueberzahl und wurden überdies von einigen Milizsoldaten unterstützt. Als die Behörde hiervon Nachricht erhielt, entsandte sie einige Detachements Gendarmerie und Miliz an Ort und Stelle, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Kirche wurde sofort geschlossen, und einige Compagnien Soldaten mußten vor derselben verbleiben, um neue Kämpfe zu verhindern. Des Morgens wußte man in der ganzen Stadt von dem Vorfalle. Die Griechen versammelten sich in ihren fünf anderen Kirchen und veranstalteten eine lärmende Demonstration, um die Wiederherausgabe der Kirche von der Behörde zu erwirken. Zu diesem Zwecke begaben sie sich zu allen Consuln, in erster Linie zum englischen Generalconsul Mitchell, der seine Unterstützung zusagte, und schließlich zu Aleko Pascha. Im großen Hofe des Konaks standen auch Bulgaren in Haufen, um eine Gegen-Demonstration zu machen, so daß die Polizei alle ihre Macht aufbieten mußte, um einen Zusammenstoß zu verhüten. Aleko Pascha erklärte der griechischen Deputation, daß er im Interesse der griechischen Gemeinde selbst angesichts der allgemeinen Aufregung nicht sofort einen Beschluß fassen wolle; er glaube, die Kirche sollte bis nach den Feiertagen geschlossen bleiben, um blutige Conflicte hintanzuhalten. Von dieser Antwort wenig befriedigt, zogen sich die Griechen unter Ausbrüchen der Unzufriedenheit und unter dem Hohngeschrei der Bulgaren, die fortwährend Succurs erhielten und zu einem Kampfe geneigt waren, zurück. Die griechische Deputation begab sich hierauf abermals zu den Consuln und überreichte denselben eine Petition. — — Auf Initiative des englischen Generalconsuls trat um Mitternacht das Consularcorps im englischen Generalconsulate zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Mr. Mitchell erklärte, nachdem die Regierung die seit dem frühen Morgen andauernden Unruhen nicht zu unterdrücken vermochte, halte er es für die Pflicht des Consularcorps, auf Aleko Pascha eine Pression auszuüben, damit er nach den Bestimmungen des organischen Statuts türkische Truppen zur Wiederherstellung des Friedens in der Provinz herbeirufe. Der russische Generalconsular-Gerent Herr Isvolsky setzte hierauf auseinander, daß das Vorgehen der Localbehörde bisher ein sehr correctes war. Die Regierung habe angesichts des unerwarteten Vorfalles die kluge Maßregel getroffen, die Kirche schließen und durch einen Militärcordon bewachen zu lassen. Sie untersuche diese Angelegenheit und wolle keinen voreiligen Beschluß fassen. Das Consularcorps sollte demnach die Entscheidung des General-Gouverneurs abwarten, bevor es auf den ersten Antrag Mr. Mitchell's eingehe, durch den noch viel ernstere Consequenzen provocirt werden könnten. Die Consuln Frankreichs und Italiens unterstützten den Vorschlag des Herrn Isvolsky, und es wurde beschlossen, die weiteren Ereignisse abzuwarten. Während der Nacht wurden von General Strecker energische Maßregeln getroffen, und man hatte keinen weiteren Unfall zu beklagen. Die Ansammlungen der Griechen und Bulgaren wurden von Milizabtheilungen ohne Schwierigkeiten zerstreut. Auf den Rath des russischen Generalconsulats übergab Aleko Pascha am nächsten Tage die Kirchenschlüssel an den hiesigen griechischen Bischof Msgr. Neophytos, und der Zwischenfall wäre hiermit beendigt gewesen, wenn die Griechen ihrer Freude nicht einen allzu lärmenden Ausdruck gegeben hätten. Einige derselben durchzogen mit einer Musikcapelle die Stadt unter Tanz und Gesang und ironischen Ausrufen gegen die Bulgaren. Auf dem Kirchenplatze kam es zu einem Handgemenge, und ein Grieche verwundete durch einen Revolverschuß einen bulgarischen Gendarmen. Dies war das Signal zu noch größeren Balgereien. General Strecker erschien selbst auf dem Platze, und es gelang ihm nicht ohne Mühe die Kämpfenden zu trennen und zu zerstreuen. Der Grieche, der den Gendarmen verwundet hatte, wurde verhaftet. Das griechische Consulat reclamirte ihn sofort auf Grund der Capitulationen, allein General Strecker gab ihn nicht heraus. Seitdem herrscht hier vollständige Ruhe. Die Gereiztheit zwischen beiden Parteien ist wohl sehr groß, allein ein Ausbruch der Feindseligkeiten ist nicht mehr zu besorgen. Die Türken beobachten eine ganz ruhige und neutrale Haltung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Januar.

µ [Das genossenschaftliche Hilfs-Comité für Oberschlesien] hielt heut Vormittag eine Sitzung ab, in der zunächst der Kassenbericht erstattet wurde, nach welchem sich ein disponibler Kassen-Bestand von 2851 Mark 57 Pf. ergab. — Nach Verlesung einer Anzahl eingegangener Dank- und anderer Schreiben, sowie der Mittheilung, daß neuerdings wiederum Spenden an Lebensmitteln und Kleidungsstücken eingegangen seien, deren Weitersendung nach Oberschlesien sofort erfolgte, wurde beschlossen, von den vorhandenen Geldmitteln zu überweisen: nach Cosel 600 M., Ratibor 400 M., Rosenberg O/S. 400 M., Lewin 400 M., Rybnik 400 M. und Pleß 400 M.

W. [Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt] hielt am verflossenen Sonnabend sein Stiftungsfest, verbunden mit Souper und Ball, in den zu diesem Zweck festlich geschmückten Räumen des Liebich'schen Etablissements ab. Die Capelle des Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Capellmeister Herzogs bewährter Leitung führte die Tafel- und Ballmusik aus. Während der Tafel hielt der Vorsitzende des Vereins, Director Klinkert, eine Ansprache, die mit dem Toast auf den Kaiser schloß und in welchen alle Anwesenden begeistert einstimmten. Noch andere Toaste, sowie zwei von Vereinsmitgliedern verfaßte, die Vorgänge und Personen im Verein behandelnde humoristische Tafellieder erhöhten die allgemeine Heiterkeit. Auch der Armen wurde gedacht und eine für dieselben veranstaltete Sammlung verstärkte den Einbescheerungsfonds um 57 Mark. Gegen 12 Uhr begann der Ball, der Alt und Jung bis in die frühesten Morgenstunden vereinigt hielt. Das Fest hatte alle 300 Theilnehmer sichtlich befriedigt, so daß der Wunsch laut wurde, dasselbe im künftigen Jahre in derselben gemüthlichen Weise zu wiederholen.

? [Lobetheater.] Herr Sontheim setzte gestern sein Gastspiel im Lobetheater fort. Außer in dem bereits von ihm gehörten Duette aus Rossini's Othello trat der Gast in einem zweiactigen sogenannten „Musikalischen Gemälde" auf, welches ein Herr Max Fischer für ihn arrangirt hat und das sich „Seemanns Heimkehr" betitelt. Dieses Singspiel ist von einer geradezu haarsträubenden Langweiligkeit, und die Kunstleistungen des Herrn Sontheim vermochten kaum für die Marter zu entschädigen, welche uns das Elaborat des Herrn Fischer verursachte. Den meisten Effect erzielte Herr Sontheim mit einer Einlage von Suppé, einem sentimentalen, von dem Gaste mit großer Kunst vorgetragenen Liede. Herr Sontheim wurde von dem spärlich versammelten Publikum durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. — Die musikalischen Genüsse des Abends waren damit nicht erschöpft; der Capellmeister des Lobetheaters, Herr Musikdirector Engel, erfreute das Auditorium durch den Vortrag von nicht weniger als fünf umfangreichen Clavier-Piecen von Chopin, Bach, Raff, Bendel und Liszt. Herr Engel documentirte sich als musikalisch gebildeter Clavierspieler von respectabler technischer Ausbildung.

• [Stadttheater.] Heute findet die erste Wiederholung der mit so großem Erfolg gegebenen Oper: „Hans Heiling" statt. — Es ist Herrn Dir. Hillmann gelungen, Herrn Pablo Sarasate für ein einmaliges Auftreten vor seiner Reise nach Spanien zu gewinnen. — Fräulein Marianne Brandt hat von Herrn v. Hülsen nur für einen Tag Urlaub erhalten und kann die hochgeschätzte Künstlerin deshalb auch nur einmal und zwar Sonnabend, den 24. d. Mts., als Leah in Rubinstein's „Maccabäer" im hiesigen Stadttheater auftreten.

⁂ [Concerthaus-Theater, Nicolaistraße 27.] Die parodirende Operette von S. Eisenhardt „Margarethe" (Faust) oder „Die Parodirte" übt allabendlich eine große Zugkraft aus. Allerdings bietet diese Parodie, ausgestattet mit guten bekannten Melodien, viel Amüsantes und hält sich von allem Indecenten frei, so daß auch Familien der Besuch des Theaters empfohlen werden kann. Die Hauprollen befinden sich in den Händen der so schnell bei uns beliebt gewordenen Operettensängerin Fräulein Fuhrhop und des uns schon seit Jahren bekannten Herrn Charles Nerges.

+ [Lotteriegewinn.] Am diesmaligen 2. Ziehungstage der 4. Klasse der königl. preußischen 161. Klassen-Lotterie fiel der vierte Hauptgewinn von 120,000 Mark auf Nr. 56,575 in die hiesige Collecte von Paul Riemann. Die glücklichen Gewinner befinden sich zum größten Theil in Breslau, und zwar ist ein Viertel im Besitze eines Kaufmanns, das zweite Viertel wird von einer Beamtenwittwe gespielt, welche eine kärgliche Pension bezieht, das dritte ist gleichfalls in den Händen einer armen Wittwe, die eine Anzahl Mitspieler hat, von denen jeder Einzelne ca. 2000 Mark erhält. Die Letzteren sind sämmtlich in einer solchen Lebenslage, daß ihnen der zugefallene Gewinn sehr zu gönnen ist. Das vierte Viertel wird von dem Provisor in einer Apotheke zu Crossen a. O. gespielt. Derselbe war im Begriff, sich selbstständig zu machen und eine eigene Apotheke zu kaufen, doch langten hierzu seine Geldmittel und die seiner Braut nicht hinlänglich aus. Mit dem jetzt erlangten Gewinn wird er nunmehr die Erreichung seines Wunsches ermöglichen können.

=ββ= [Von der Oder.] In Ratibor zeigt der Pegel 0,96 m Pegelhöhe, oberhalb Ratibor ist Eisstand. In Oppeln und Cosel ist ebenfalls Eisstand eingetreten. Die Sprengungsarbeiten bei Tschirne sind wegen des Frostwetters eingestellt worden, da für die gelösten Eisschollen nicht mehr genug Wasser zur Fortführung der Schollen vorhanden ist. Bei eintretendem Thauwetter sollen hier die Arbeiten mit verstärkten Kräften betrieben werden. Die Strommeister sind in Folge dessen abberufen worden. Das Wasser ist bei Tschirne so weit gefallen, daß die Oder in ihre Ufer zurückgetreten ist, der Kottwitzer Weg ist vollständig passirbar. Der Wasserstand ist am Kottwitzer Pegel 2,70 m. Das Grundeis hat sich unterhalb des Strauchwehres von Neuem derartig festgesetzt, daß das Wasser größtentheils über das Strauchwehr abfließt und hierdurch die hiesigen Mühlen neuem Wassermangel ausgesetzt sind. Die Verladungen im Unterwasser sind ins Stocken gerathen. — Nachdem ein besonderer Stromaufseher angestellt, ist den Strommeistern der Titel Buhnenmeister beigelegt worden.

+ [Plötzlicher Todesfall.] Der auf der Elbingstraße wohnhafte, in einem leidenden Zustande befindliche Arbeiter Herrmann Liedel wollte sich gestern Nachmittag zu einem Arzte begeben, als er plötzlich auf der Matthiasstraße todt zu Boden fiel. Ein schnell herbeigerufener Arzt constatirte, daß bei dem Entseelten der Tod in Folge Lungenlähmung eingetreten sei. Der Leichnam wurde alsbald nach dem Hospitalkirchhof geschafft.

—e [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Selbstmordversuch.] Der auf der Palmstraße wohnhafte 34 Jahr alte Hürdlerkutscher Franz K. war vor einigen Tagen mit seinem Wagen, welcher schwer beladen war, nach Oswitz gefahren. In der Nähe dieses Dorfes wurde K. von mehreren des Weges kommenden Personen unter seinem Wagen liegend bewußtlos aufgefunden. Im hiesigen Allerheiligen-Hospital, wohin der Besinnungslose alsbald geschafft worden war, wurde festgestellt, daß der Genannte überfahren worden war und einen Bruch des linken Schulterblattes, eine Zerreißung der linken Kniekehle und schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte. Trotz sorgsamer Pflege ist der lebensgefährlich Verletzte vorgestern in Folge der erlittenen Verwundungen verstorben. — Gestern Nachmittag versuchte die auf der Langegasse wohnhafte Arbeiterfrau Franziska N. ihrem Leben durch Erhängen in ihrer Wohnstube ein gewaltsames Ende zu machen. Auf das Geschrei der fünf Kinder der Lebensmüden drangen mehrere Hausbewohner in die Wohnung der N. und hinderten dieselbe durch Zerschneiden des Strickes rechtzeitig an der Ausführung ihres traurigen Vorhabens. Die Frau, welche eheliche Zerwürfnisse als das Motiv ihres Lebensüberdrusses angiebt, wurde im Krankenhospital Allerheiligen untergebracht.

=ββ= [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im December wurden durch städtische Nachtwachtbeamte 137 Personen verhaftet, und zwar wegen Diebstahls 7 Männer und 2 Weiber, wegen Vermögensbeschädigung 1 Mann, wegen Ruhestörung 28 Männer, wegen lüderlichen Umhertreibens 14 Weiber, wegen Trunkenheit 5 Männer und 2 Weiber. — Dem Armenhause wurde 1 Mann, dem Asyl für Obdachlose 55 Männer und 22 Weiber überwiesen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Fräulein auf dem Wochenmarkt des Tauenzienplatzes aus der Manteltasche ein schwarzes Portemonnais mit 4 Mark Inhalt, einem Weichensteller auf der Hubenstraße eine Menge mit A. K. gezeichnete Leibwäsche, eine Menge weiß und roth carirte Bettüberzüge, eine weiße mit rothen Blumen durchwirkte Commodendecke von Damast, ein schwarzes seidenes Damenkleid, ein schwarzer Düffel-Ueberzieher, ein Paar Beinkleider nnd Weste von schwarzem Düffel und ein schwarzes Beutel-Portemonnaie mit 60 M. Inhalt. — Abhanden gekommen ist einem Steuerassistenten auf dem Wege nach der Paradiesstraße eine silberne Cylinderuhr. In dem innern Deckel der Uhr befindet sich eine eingravirte Widmung für den Forstmann Joseph Bobisch zum 50jährigen Jubiläum von den Beamten seines Forstbezirks; ferner einem Kaufmann von der Gartenstraße ein Medaillon mit einem lila Amethiststein, welcher von kleinen Perlen umrahmt und mit Goldrand versehen ist. Für die Wiederbeschaffung ist eine Prämie von 30 Mark ausgesetzt. Einem Fräulein ist auf dem Blücherplatze ein Zwanzigmarkschein abhanden gekommen, einer Kaufmannsfrau vom Schweidnitzer Stadtgraben auf dem Wege vom Lobetheater nach ihrer Wohnung ein Elfenbeinfächer, einem Kaufmann auf der Schweidnitzerstraße eine schwarz-emaillirte goldene Kapsel, in deren Mitte sich eine Krone befindet, und einer Kaufmannsfrau ein schwarzledernes Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt.

= **Grünberg**, 18. Jan. [Kriegerverein. — Vortrag. — Einführung der neugewählten Kirchenältesten und Gemeindevertreter.] Der hiesige Kriegerverein hielt heute seine Generalversammlung ab. Dem Bericht über das verflossene Vereinsjahr entnehmen wir, daß der Verein am 1. Januar 301 Mitglieder zählte, von denen vier Ehrenmitglieder sind. Die Einnahme betrug 377 M. und das Baarvermögen des Vereins beträgt 1781 M. 9 Pf. In Folge der günstigen Kassenverhältnisse des Vereins wurde beschlossen, beim Tode eines Mitgliedes der hinterbliebenen Wittwe eine Baarunterstützung von 21 M. zu gewähren, ferner aus der Vereinskasse die Kosten für die Benutzung des städtischen Leichenwagens und der Musik zu bestreiten. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden sämmtlich wieder gewählt und zwar besteht der Vorstand aus den Herren: Schneidermeister Methner, Conditor Pusch, Kaufmann Albert Weber, Töpfermeister Fiedler, Tischlermeister Prüfer, Feilenhauer Kurze, Bäckermeister Kern, Schlossermeister Heinze und Barbier R. Fiedler. — In der am Freitag stattgehabten Sitzung des Gewerbe- und Gartenbauvereins, welche wiederum sehr zahlreich besucht war, hielt Herr Dr. med. Eckstein einen Vortrag über Augenkrankheiten. Die zahlreichen im Fragekasten vorgefundenen Fragen bezogen sich fast alle auf den Vortrag. Wir wollen hier nur eine Mittheilung, welche bei Gelegenheit der Beantwortung der Frage: Worin besteht die egyptische Augenkrankheit? gemacht wurde, erwähnen: Ein anwesendes Mitglied hatte vor Kurzem in Folge eingetretener Augenentzündung den berühmten Augenarzt Dr. Förster in Breslau deshalb consultirt, weil es wähnte, die Augenentzündung und der dauernde Druck in den Augen sei die langsam zuheilende egyptische Augenkrankheit. Der Arzt habe ihm jedoch nach stattgehabter Untersuchung der Augen mitgetheilt, daß die Entzündung nur allein herrühre von dem Tragen zu enger Halskragen, und daß mit dem Tragen weiterer Kragen die Entzündung schwinden würde. Dies ist auch geschehen. Herr Professor Dr. Förster hat bei dieser Gelegenheit noch erklärt, daß ihm in seiner Praxis Hunderte von Fällen vorgekommen sind, in welchen die Augenkrankheiten auf das Tragen zu enger Halskragen zurückzuführen waren. — In der evangelischen Kirche fand heute durch Herrn Pastor prim. Altenburg die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Kirchenältesten und Gemeindevertreter statt.

† **Primkenau**, 18. Jan. [Die Leiche des Herzogs von Augustenburg] ist heute Nachmittag mit dem 3 Uhr 40 Minuten in Waltersdorf eingetroffenen Zuge aus Wiesbaden angekommen. Der Sarg wurde dort von dem Personal der herzoglichen Henriettenhütte in Empfang genommen, auf den mit vier Pferden bespannten Leichenwagen gehoben und in feierlichem Zuge von sämmtlichen herzoglichen Beamten begleitet, welche sich in Waltersdorf eingefunden hatten, unter Leitung des Herrn Hüttendirectors Suren und unter Führung der Spitzen des Forst- und Jagdamtes nach der Henriettenhütte geleitet. Von hier ging der Zug mit Lampionsbeleuchtung nach der Stadt, vor dem herzoglichen Dominium Louisenhof erwartet von der Primkenauer Schützengilde, dem Militär-Begräbnißverein mit umflorten Fahnen und von einer Deputation der städtischen Behörden. Schützengilde und Militär-Begräbnißverein stellten sich an die Spitze, und bewegte sich nunmehr der Zug unter Fackelbeleuchtung nach dem herzoglichen Schloß, wo der Sarg auf dem im Terrassenzimmer aufgebauten Katafalk seine Aufstellung fand und das herzogliche Forstpersonal die Leichenwache übernahm.

△ **Steinau**, 17. Jan. [Stadtverordnetensitzung. — Ertrunken. — Von der Oder. — Zuckersiederei.] In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung, welche unter Vorsitz des königlichen Kreis-Steuer-Einnehmers Herrn Fischer abgehalten wurde, erstattete derselbe zunächst den Jahresbericht über die Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung pro 1879. Im Laufe des verflossenen Jahres sind 22 Sitzungen abgehalten worden, darunter 3 gemischte. Die Besuche der Sitzungen stellten sich durchschnittlich auf 82 Procent, so daß über $^{8}/_{10}$ der Mitglieder durchschnittlich zu den Sitzungen erschienen sind. In diesen 22 Sitzungen wurden 175 Vorlagen erledigt. Es kommen sonach durchschnittlich auf jede Sitzung 8 Gegenstände. Der Communal-Ausgabeetat hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 1879 nicht unerheblich belastet werden müssen. Außergewöhnlich bedeutende Summen beanspruchten die Herrichtung und Reparatur der dem königlichen Justizfiscus für die hiesigen Amtsgerichte vermietheten Localitäten und die Canalisirung des westlichen und nördlichen Theiles der Stadt. Die hierauf unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Herrn C. John vollzogene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des königlichen Kreis-Steuer-Einnehmers Herrn Fischer, zu seinem Stellvertreter wurde Herr Buchbindermeister Gösgen wiedergewählt, ebenso auch Herr Kaufmann Lipinsky zum Protokollführer und Herr Uhrmacher Betschler zu dessen Stellvertreter. Nach Constituirung des Bureaus verlas Herr Bürgermeister Lange einen sehr umfangreichen, äußerst mühsam zusammengestellten Rechenschaftsbericht, welcher allseitig die größte Anerkennung findet. — Während sich bei dem furchtbaren Eisgange am 8. und 9. d. Mts. im hiesigen Hafen und an der Oderbrücke vor den Augen des Publikums die aufregendsten Rettungs-Scenen abspielten, ist in aller Stille, wenige Hundert Schritt davon entfernt, am 8. d. M., Abends, doch noch ein Menschenleben verloren gegangen. Ein junger, 20jähriger Maurer, welcher bei der Schifferwittwe Vogt hierselbst im Quartier lag und an der hiesigen Zuckerfabrik arbeitete, war an jenem verhängnißvollen Abend nach Beendigung seines Tagewerks in die Stadt gegangen, um sich Cigarren zu kaufen. Wie gewöhnlich auf dem Wege am Kloster vorbei nach dem am Oderufer liegenden Häuschen der Wittwe Vogt zurückkehrend und ohne Ahnung habend von der wachsenden Gefahr, ist er jedenfalls in der Dunkelheit von den Eisschollen, die sich am linken Oderufer einen neuen Weg bahnten, erfaßt und mit denselben weggetrieben worden. Er kehrte nicht mehr heim. Der Verunglückte, ein fleißiger, ordentlicher Mensch, heißt Paul Wanst und stammt aus Beuthen a. O. — Die Sprengungen des Eises durch die Pionniere schreiten rüstig und ohne Unterbrechung vorwärts, obschon der seit einigen Tagen eingetretene Frost dem besseren Erfolge der Sprengarbeiten hindernd entgegentritt. Das Oderbett ist in seiner Mitte zwischen den beiden Oderbrücken zum größten Theile eisfrei und ist oberhalb der Eisenbahnbrücke das Eis in einer Entfernung, wie sie zwischen den beiden Brücken besteht, durchgesprengt. Das Fallen des Wassers, wozu der andauernde Frost wesentlich beiträgt, dauert fort, und war gestern Abend das Wasser am hiesigen Pegel bis auf circa 7¾ Fuß herabgesunken. Die Strömung durch den Hafen hat seit gestern fast vollständig nachgelassen, und ist heut die Oberfläche des Wassers in demselben bereits wieder mit einer ziemlich starken Eisdecke versehen. Im Laufe des gestrigen Tages ist von Seiten der hiesigen Strombau-Verwaltung in unmittelbarer Nähe der hölzernen Oderbrücke über den Hafen ein Laufsteg hergestellt worden, wodurch der Weg für Fußgänger, welche seit Zerstörung des Brückenjochs einen Theil der Eisenbahnbrücke und den Treibeldamm passiren mußten, bedeutend abgekürzt wird. Mit der Herstellung der interimistischen Brückenjoche dürfte, sobald die Ausfüllungen der an selbiger Stelle ausgespülten Untiefen ausgeführt sind, ungesäumt vorgegangen werden. Der Fertigstellung dieser Nothbrücke harrt man hier mit Sehnsucht, weil Stadt und Umgegend in Folge des unterbrochenen Verkehrs mit der rechten Oderseite bedeutend leiden. — Die Bauarbeiten an der hiesigen Zuckerfabrik sind seit Eintritt der milderen Witterung wieder aufgenommen worden.

W. **Goldberg**, 19. Jan. [Versammlungen. — Pestalozziverein. — Suppenanstalt.] Am Sonnabend waren hier mehrere Versammlungen. Im Hotel „zum Adler" beriethen die Gewerbetreibenden behufs Beschickung der Ausstellung in Liegnitz. In seinem Vereinslocale hielt der Bürgerverein eine Vorbesprechung für die gestern unter ziemlicher Betheiligung abgehaltene kirchliche Wahl. — In Heinze's Hotel veranstaltete der Pestalozziverein seinen Mitgliedern und einer Anzahl von Gästen eine Abendunterhaltung, bestehend in Festrede, Concert und geselligem Beisammensein. Die Festrede über Pestalozzi hielt Cantor Völkel, die musikalische Aufführung leitete Lehrer Scholz. — Während bisher die Schulkinder ohne jede Controle in der Suppenanstalt beköstigt wurden, sind jetzt für jede Schulklasse eine Anzahl Marken zur täglichen Benützung ausgegeben.

△ **Königszelt**, 18. Jan. [Bienenzüchterverein.] Im abgelaufenen Vereinsjahre hatte der hiesige Imkerverein 4 Sitzungen abgehalten, sich zahlreich an den Bezirksversammlungen in Striegau und ebenso an den am 17. und 18. August vor. Jahres daselbst stattgefundenen zweiten schlesischen Wanderversammlungen betheiligt. — Der Vereins-Bienenstand, gepflegt durch Herrn Banke-Peterwitz, war in gutem Zustande. Ende 1878 zählte der Verein ein Ehrenmitglied und 138 wirkliche Mitglieder, gegenwärtig 139 wirkliche Mitglieder. Diese besitzen zusammen 1128 Bienenvölker, und zwar 1000 in Wohnungen mit beweglichem und 128 in solchen mit unbeweglichem Bau. Unser Verein, obgleich einer der jüngsten der Provinz, ist an Mitgliederzahl der stärkste.

J.P. **Reinerz**, 19. Januar. [Communales.] Von dem Schiedsamt Reinerz wurden im vorigen Jahre 23 Streitsachen (21 weniger als im Jahre 1878) verhandelt und davon 5 durch Vergleich und 18 durch Ueberweisung an den Richter erledigt. — Ferner wurden bei dem dortigen Standesamt 132 Geburten und 128 Sterbefälle angemeldet, 12 Ehen geschlossen und 29 Aufgebote ausgehangen. — In der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die neu- und bezw. wiedergewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Dengler in ihr Amt eingeführt und verpflichtet, sodann gewählt: Sanitätsrath Dr. Drescher zum Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Schmidt zu dessen Stellvertreter, Schmiede-

(Fortsetzung in der Beilage).

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

meister Franke zum Schriftführer und Kaufmann Kristen zu dessen Stellvertreter und hierauf die Anlage einer Wasserleitung für die Stadt Reinerz nach dem von der Firma Aird u. Marc in Berlin ausgearbeiteten Projecte beschlossen. Der Bau derselben wird ca. 60,000 M. kosten. Die mit großer Sorgfalt gearbeitete Vorlage beleuchtete eingehend die vielen Vortheile einer Wasserleitung und betonte das unabweisbare Bedürfniß der Anlage für Reinerz. Auch in finanzieller Beziehung gewährte sie ein übersichtliches und erfreuliches Bild von dem bedeutenden Fortschritte der Stadt. Schließlich ersuchte die Versammlung den Magistrat um schleunige Vorschläge, wie der auch in Reinerz immer mehr zu Tage tretenden Weber- und Arbeiternoth am besten zu begegnen wäre, sowie um Mittheilung dessen, was zu deren Linderung bereits gethan sei.

=w= **Creuzburg**, 18. Jan. [Wahlversammlung] Die von dem Wahlcomite der liberalen Partei auf heute Nachmittag einberufene Wahlmännerversammlung war im Ganzen ziemlich zahlreich besucht, und hatten eine größere Anzahl von entfernter wohnenden Wahlmännern die an sie ergangene Einladung des Comites brieflich damit beantwortet, daß sie sich im Voraus mit den von der Versammlung gefaßten Beschlüssen einverstanden erklärten. Nachdem der Vorsitzende, Gymnasial-Oberlehrer Jacklowski (Creuzburg), die Versammlung eröffnet hatte, giebt Major a. D. Wellmann (Creuzburg) einen historischen Rückblick über die Entstehung des mit der conservativen Partei im Jahre 1875 geschlossenen Compromisses, wonach für den Landtag der Creuzburger Kreis seinen freiconservativen Abgeordneten Graf Bethusy-Huc, der Rosenberger Kreis den conservativen Abgeordneten Major a. D. von Studnitz aufgestellt habe und die Wahlmänner beider Parteien gemeinschaftlich diese ihre Candidaten gegen die clericale Partei durchgebracht hätten. Bei der im vergangenen Herbst stattgehabten Neuwahl habe die conservative Partei den hochconservativen Landrath Grafen Clairon d'Haussonville aufgestellt und diesen unter gegenseitiger Unterstützung zugleich mit dem Candidaten der liberalen Partei, dem Grafen Bethusy, gegen den clericalen Candidaten wiederum durchgebracht. Durch die Ernennung des Grafen Bethusy zum Landrath und die Niederlegung der Mandate desselben im Abgeordnetenhause und im Reichstage stehe der Wahlkreis vor Neuwahlen. Selbstverständlich wären nun die Conservativen des Wahlkreises in Folge des auch bei der vorigen Wahl erneuten Compromisses verpflichtet, dem von der liberalen Partei aufzustellenden Candidaten auch bei der bevorstehenden Ersatzwahl ihre Stimme zu geben, um so mehr, als dieselbe den von der conservativen Partei damals aufgestellten, zur äußersten Rechten gehörigen Grafen d'Haussonville, getreu dem Compromisse, trotz der Parteischattirungen und mancherlei gewichtigen Bedenken, auf das Kräftigste unterstützt habe. Wenn daher die Conservativen jetzt in der Person des ebenfalls der hochconservativen Partei angehörigen Rittergutsbesitzers von Watzdorf-Schönfeld der liberalen Partei einen Compromißcandidaten empfehlen wollten, so müsse man fragen, was für ein Recht den Conservativen bei solchem Vorgehen zur Seite stände. Entweder bestände der Compromiß oder nicht. Im ersteren Falle seien die Conservativen verpflichtet, für den Candidaten der liberalen Partei zu stimmen, im letzten Falle frage es sich, welche Partei die Schuld der Aufhebung desselben treffe. Vorsitzender Jacklowski liest ein Schreiben des geschäftsführenden liberalen Wahlcomites an das conservative vor, worin zum Reichstagsabgeordneten der Erbprinz von Hohenlohe-Slawentzitz und Amtsgerichtsrath von Blacha-Creuzburg der conservativen Partei als derselben verwandte Candidaten, zum Abgeordneten für den Landtag Amtsgerichtsrath Rampoldt-Creuzburg nominirt worden seien. Wenn nun die conservative Partei erklärte, den Herrn Rampoldt nicht acceptiren zu können und den Herrn von Watzdorf für geeigneter als Candidaten gegen die ultramontane Partei hielten, so zeige die conservative Partei, daß sie den Compromiß nicht halten wolle. Hotelbesitzer Podz (Rosenberg) sieht in dem selbstständigen Vorgehen der Aufstellung der Candidatur Rampoldt eine Nichtberücksichtigung des Rosenberger Kreis-Wahlcomites und hätte die Nomination eines anderen Abgeordneten gewünscht, da die Wahl von Beamten sich bei der jetzigen politischen Constellation nicht empfehle und eine selbstständige Stellung den Abgeordneten gegen ein „Jasagen" schützen müsse. Major a. D. Wellmann hebt hervor, daß Candidat Rampoldt als richterlicher Beamter, abgesehen von seinen sonstigen Eigenschaften, Gewähr für die Selbstständigkeit eines Abgeordneten biete, daß durch die Empfehlung desselben eine Majorisirung der Wahlmänner keineswegs beabsichtigt worden sei und fordert zu anderen Vorschlägen aus der Versammlung auf. Auf Anfrage des Hotelbesitzers Podz und Kaufmann Schlesinger-Rosenberg: welchen Standpunkt der Candidat Rampoldt einnehme, und wie sich derselbe zu den Simultanschulen stelle, erklärt Herr Rampoldt, daß er auf dem jetzigen Standpunkte der freiconservativen Partei stehe, würde jedoch eine Verschiebung dieser Partei nach rechts erfolgen, so würde er sich zum rechten Flügel der Nationalliberalen halten. In der Simultanschulfrage theile derselbe die Puttkamer-d'Haussonville'schen Ansichten über staatliche Entscheidung. Nachdem durch den Wahlmann Schlesinger noch die Candidatur von Kardorff der Versammlung vorgeschlagen wird, bittet Bürgermeister Müller-Creuzburg die Wahlmännerschaft, endlich eine selbstständige Position einzunehmen, da ein weiteres Nachgeben der conservativen Partei gegenüber unbedingt mit der Aufgabe jeder politischen Selbstständigkeit gleich stehe. von Kardorff habe bei dem politischen Standpunkte vieler Rosenberg-Creuzburger Wähler keine Chancen für sich und könne nur zu einer Niederlage der liberalen Partei führen. Durch Empfehlung der Candidatur Rampoldt sei manchem der gemäßigt Conservativen Gelegenheit zur Zustimmung zu derselben geboten und möchten die mehr vorgeschrittenen Mitglieder der liberalen Partei deshalb nicht durch anderweitige Candidatur-Aufstellungen die günstige Position der Partei gefährden. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wird die Candidatur Rampoldt einstimmig angenommen und der geschäftsführende Ausschuß des Comites mit der Mittheilung dieses Beschlusses an das conservative Wahlcomite beauftragt. Mit Bezug auf die Reichstagswahl stimmten die Anwesenden der Nominirung des Erbprinzen von Hohenlohe an das conservative Wahlcomite zu, von der Candidatur v. Blacha wurde Abstand genommen.

V. **Neustadt**, 19. Jan. [Einweihung eines Schulhauses.] Am vergangenen Sonntage wurde in Schnellewalde ein neues, evangelisches Schulhaus eingeweiht und damit seiner Bestimmung übergeben. Obschon in dem bisherigen Schulgebäude drei Klassen enthalten waren, erwies sich dasselbe im Laufe der Zeit für die wachsende Zahl der Kinder als viel zu beschränkt und, nachdem seitens der Aufsichtsbehörde das Bedürfniß eines zweiten Schulhauses anerkannt worden war, wurde der Bau desselben mit Eifer gefördert. Das neue Schulhaus enthält 2 Klassen und Wohnungen für mehrere Lehrer. Bei der Einweihungsfeier hielten die Herren Pastor Magnus und Hauptlehrer Otto entsprechende Ansprachen.

⊙ **Beuthen**, 19. Jan. [Aufgelöste Krankenkasse. — Kreissteueramt. — Abonnementsconcert.] Nach einer im letzten Kreisblatte enthaltenen amtlichen Bekanntmachung soll ein Betrag von M. 2624 24 Pf., Bestand der aufgelösten Kranken- und Sterbekasse für die von Löbbecke'schen Zinkhüttenarbeiter, im Verwaltungswege und zur Ersparung von Proceßkosten unter die Interessenten vertheilt werden. An Letztere ergeht daher die Aufforderung, binnen vierzehn Tagen, bei Vermeidung des Ausschlusses, ihre Ansprüche an die Kasse auf dem Landrathsamte geltend zu machen. — An anderer amtlicher Stelle des Kreisblattes wird eine Aenderung in der Verwaltung der hiesigen Kreissteuerkasse insofern mitgetheilt, als mit der einstweiligen Leitung der Kasse der Regierungssecretär Jonientz beauftragt worden ist. — Das erste Abonnementsconcert der Stadtcapelle Klatt am 16. d. M. hat Besuch und Beifall gefunden, so daß die Aussichten für den Bestand des Abonnements nur günstig erscheinen.

□ **Leobschütz**, 19. Jan. [Besuch des Regierungspräsidenten.] Mit dem gestrigen Abendzuge traf der Herr Regierungspräsident v. Quadt und Hüchtenbrück aus Oppeln hier ein und wurde von Herrn Landrath Bischoff am Bahnhofe empfangen. Wie verlautet, hängt die Anwesenheit des Ersteren mit dem partiellen Nothstande im hiesigen Kreise zusammen, zu welchem Zwecke heut Vormittag eine Fahrt in die Gegend von Troplowitz gemacht wurde, wo unter der ärmeren Bevölkerung ebenfalls Bedrängniß herrscht. Nachmittags fand eine Conferenz mit dem Kreisausschuß und mehreren Mitgliedern des Comites statt, welches sich für die Bekämpfung der Noth im Kreise gebildet hat. Nach Beendigung derselben fuhr der Herr Regierungspräsident mit dem Abendzuge nach Ratibor.

Ratibor, 17. Jan. [Berichtigung.] In Bezug auf eine Notiz in Nr. 7 unserer Zeitung geht uns heute von bestunterrichteter Seite die Mittheilung zu daß die Herren Barone Nathaniel und Albert von Rothschild, Besitzer der Herrschaften Schillersdorf und Beneschau im hiesigen Kreise, immer die Ersten waren, wo es galt, helfend einzutreten und so auch wieder zur Bekämpfung des gegenwärtigen Nothstandes ohne jede Anregung bereits unterm 17. und 26. vorigen Monats neben anderen den Nothleidenden im Bereiche ihrer Herrschaften vorher schon gewährten Naturalien folgende Gaben und zwar: Herr Baron Nathaniel von Rothschild, Besitzer von Schillersdorf, 3000 Mark und 220 Klafter Holz, Herr Baron Albert von Rothschild, Besitzer von Beneschau, 2000 Mark zur Linderung des Nothstandes dem hiesigen Kreis-Comite überwiesen haben. Von letzterem Herrn sind außerdem noch eine große Anzahl Schuhe in den Gemeinden seiner Herrschaft vertheilt worden.

8 **Antonienhütte**, 19. Januar. [Menzelschacht. — Todtschlag.] Wie uns nachträglich aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, ist es der hiesigen Berg- und Hüttenverwaltung gelungen, die ganze Belegschaft des Menzelschachtes, ungefähr 350 Mann, auf der Gottessegen- und Guidogrube vollständig unterzubringen. Es wird auf den genannten Gruben Tag und Nacht ununterbrochen gefördert, dergestalt, daß die hiesige Bergverwaltung, trotz des momentanen Feierns des Menzelschachtes, den an sie gestellten Forderungen nach wie vor im vollsten Umfange genügen kann. — Die Frau des Bergmanns B. hier befand sich am Freitag Nachmittag in einem Schanklocale, woselbst sie sich am Branntwein gütlich that und schließlich mit ihrem Manne und zwei Mitbewohnerinnen zu zanken anfing. Diese blieben nicht die Antwort schuldig und als die saubere Gesellschaft sich endlich nach Hause begab, wurde der Streit fortgesetzt, bis es schließlich zu Thätlichkeiten kam. Wie nun Zeugenaussagen ergaben, soll der B. seiner Frau vermittelst eines Feuerhakens einige heftige Schläge an die Schläfe und an andere Körpertheile versetzt haben (auch die schon erwähnten Frauenzimmer sollen tüchtig mit gehauen haben), bis die B. leblos niedersank. Ihr Mann begab sich alsdann, als wäre nichts vorgefallen, auf die Nachtschicht. Die Behörde, die von der Schlägerei in Kenntniß gesetzt worden war, ließ am Sonnabend sich die verschlossene Thür zu der B'schen Wohnung gewaltsam öffnen und fand dort die Frau des Bergmanns als Leiche, mit schweren Wunden bedeckt, auf dem Bette liegend vor. Die Getödtete wurde gestern nach der Leichenkammer des hiesigen Lazareths gebracht, woselbst morgen die Section stattfinden wird. Der des Gattenmordes beschuldigte B. ist bereits verhaftet.

Laurahütte, 19. Jan. [Zwei Menschen erstickt. — Abnahme des Bettelunwesens.] Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Freitage in der benachbarten Fannigrube. An diesem Tage erstickten dort bei ihrer unterirdischen Arbeit durch Einathmen schlechter Luft der Oberhäuer Stumpel aus Fannigrube und der Maurer Morawietz aus Laurahütte. Als andere in der Grube beschäftigte Kameraden die Verunglückten bemerkten, war schon alles Leben aus ihnen entflohen. Die von dem eiligst von hier herbeigerufenen Knappschaftsarzte, Herrn Dr. Fiedler angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der erstgenannte Verunglückte war Wittwer und hinterläßt sechs unerzogene Kinder. — Seit Einführung der Suppenanstalt für Erwachsene seit dem 1. December v. J. und noch mehr seitdem auch für ca. 70 Kinder eine Speiseanstalt hierorts errichtet worden, hat eine sehr merkliche Abnahme des hierselbst sonst sehr lästigen Bettelunwesens stattgefunden.

—r. **Loslau**, 19. Jan. [Stadtverordnetensitzung. — Zum Nothstande.] Die am 17. d. M. abgehaltene Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich zunächst mit der Constituirung des Bureaus. Es wurden gewählt die Herren: Dr. med. Reich zum Vorsitzenden, Kaufmann Kirschner als Stellvertreter, M. Katz zum Schriftführer und F. Burczik zum Stellvertreter desselben. Der seitherige stellvertretende Schriftführer C. Simko lehnte eine Wiederwahl definitiv ab. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Versammlung des verflossenen Jahres. Es wurden 23 Sitzungen abgehalten. Erledigt wurden 139 Vorlagen. Ueber die Theilnahme der Stadtverordneten an den Sitzungen sei erwähnt, daß ein Stadtverordneter sich darunter befindet, welcher an keiner Sitzung Theil genommen hat. — Herr Oberamtmann Polle entwickelt als Comitemitglied in Nothstandssachen eine sehr anerkennenswerthe Thätigkeit und hat z. B. seit dem 5. d. M. in dem Dorfe Jedlownik im Verein mit seiner Gattin dortselbst eine Suppenanstalt im dortigen Schulhause eingerichtet, welche sich außerordentlich bewährt. Während Frau Lehrer Sano, die sich der Mühe des Zubereitens der Suppen gern unterzieht, anfangs nur 30 Portionen verabfolgte, müssen heute schon 156 Portionen ausgefolgt werden.

—r. **Loslau**, 20. Jan. [Wegebauten.] Die Gemeinde Radlin hat zum sofortigen Bau eines Vicinalweges 300 Rm. aus Staatsmitteln erhalten. — Um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, hat der Kreisausschuß zu Rybnik beschlossen, einen Vicinalweg von Loslau nach Lazisk über Dybherngrund, Klein-Thurze und Bielitzhof bauen zu lassen und solchen wenn möglich bald in Angriff zu nehmen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 20. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war heute auf allen Gebieten matt gestimmt. Namentlich waren Oberschlesische Eisenbahnactien auf die Nachricht von dem Abschluß eines dieses Unternehmen schädigenden Cartells österreichischer Bahnen rückgängig. Sie wichen bis auf 170,75. Auch Creditactien und Laurahütte waren erheblich niedriger. Banken leblos.

Breslau, 20. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 43—49 Mark, hochfein 52—55 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 38—46 Mark, mittel 50—53 Mark, fein 60—68 Mark, hochfein 72—79 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 169 Mark Gd., Januar-Februar 169 Mark Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 174 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 175,50 Mark Br. u. Gd., Juni-Juli 177 Mark Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 217 Mark Br., April-Mai 226 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 138 Mark Gd., April-Mai 145 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 230 Mark Br. 228 Mark Gd., April-Mai —.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 55,50 Mark Br., pr. Januar 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., Januar-Februar 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 54,50 Mark Br., September-October 57 Mark Br., October-November 57,50 Mark Br., November-December 58 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 29 Mark Br., pr. Januar 29 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 20000 Liter, pr. Januar 60 Mark Gd., Januar-Februar 60 Mark Gd., Februar-März — —, April-Mai 61,70 Mark Gd., Mai-Juni 62 Mark Gd., Juni-Juli 63 Mark Br., Juli-August 63,30 Mark Br., August-September 63,50 Mark Br.

Zink: unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 21. Januar.

Roggen 169, 00 Mark, Weizen 217, 00, Gerste —, —, Hafer 138, 00, Raps 230, —, Rüböl 54, 00, Petroleum 29, 00, Spiritus 60, 00.

Breslau, 20. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	21	90	21	50	20	80	20	20	19	80	19	00
Weizen, gelber	21	10	20	90	20	30	19	90	19	50	18	50
Roggen	17	10	16	80	16	50	16	20	16	00	15	60
Gerste	17	00	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	14	00	13	80	13	40	13	20	13	00	12	60
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	22	50	21	50	19	75
Winter-Rübsen	21	75	20	75	18	75
Sommer-Rübsen	21	75	19	50	16	75
Dotter	22	—	19	50	16	75
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

= **Grünberg**, 19. Jan. [Marktbericht.] Die Getreidezufuhr zu dem heutigen Wochenmarkt war sehr gering, dies bewirkte eine geringe Preissteigerung; die Kauflust war eine sehr mäßige. Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Weizen 21—19 M., Roggen 17,90—17 M., Gerste 13 M., Hafer 15—14 M., Kartoffeln 5,50—4 M. Die Zufuhr von Heu war gleich Null; dagegen war die Strohzufuhr sehr bedeutend, trotzdem trat erst zum Schluß des Marktes eine kleine Preisermäßigung ein. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr. 4—3 M., Eier wurden bezahlt mit 4,20 M. das Schock, das Kilogr. Butter mit 1,60—1,40 M.

Posen, 19. Jan. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. Roggen loco gute Frage. Termin still. Spiritus ruhig. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Januar 58,20 M. bez., Februar 58,70 M. bez., März 59,20 M. bez., April 59,80 M. bez. u. Br., Mai 60,40 M. bez. u. Br.

Wien, 19. Jan. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb von 2596 Stück Ochsen setzte sich aus 1345 Stück ungarischen, 537 Stück galizischen und 714 Stück deutschen Ochsen zusammen. Das Geschäft entwickelte sich ganz normal, und da die Landfleischer sich etwas zahlreicher einfanden, als vorige Woche, so zogen die Preise um ½ Fl. per metrischen Centner an, und wurde ziemlich rasch ausverkauft. Man verkaufte ungarische Ochsen zu 52—59 Fl., Hochprima zu 61 Fl., galizische Ochsen zu 55—57 Fl., deutsche Mastochsen zu 56—61 Fl., deutsche Bauernochsen zu 53—58 Fl., Kühe zu 53—55 Fl. und Stiere zu 49—52 Fl. per metrischen Centner.

Trautenau, 19. Jan. [Garnmarkt.] Bei der andauernden Ungewißheit im Grenzverkehre bleibt auch die Situation des hiesigen Garnmarktes eine unveränderte. Der Besuch ist ein befriedigender, dagegen enthalten sich die nach Deutschland arbeitenden Fabrikanten des Garneinkaufes; da jedoch der inländische Begehr ein guter und Spinner mit Ordres noch versehen sind, bleiben Preise fest.

Man notirt wieder Towgarn Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 40—45, Linegarn Nr. 40 mit 32—36, Nr. 50 bis 70 mit 29—32 Gulden zu gewohnten Conditionen.

§ **Breslau**, 20. Januar. [Zur Lage der Eisen- und Kohlenindustrie.] Der erneute Aufschwung der Eisenindustrie hat in sämmtlichen Productionsländern Bestand gehabt und ein Rückschlag ist zunächst nicht zu befürchten, da die Nachfrage stetig wächst. Die Eisen- und Stahlwerke sind für das erste, theilweise auch für das zweite Quartal des laufenden Jahres mit Aufträgen vollauf versehen. Für neue Abschlüsse auf kurze Lieferfrist zahlt man bedeutend höhere Preise, für längere Zeit wollen sich aber weder Producenten noch Consumenten binden. Die Walzwerke können für ihr Rohmaterial, Roheisen und Kohlen keine Offerten auf irgend längere Zeit erhalten, halten deshalb ihre Abnehmer hin, die dann wieder ihrer Kundschaft Preise nur für den Augenblick machen können. Es ist dies ein unerquicklicher Zustand, der jedoch bei dem fast plötzlichen Uebergange von der vorhergegangenen Stockung zu nahezu voller Beschäftigung der Werke unvermeidlich ist. In Schottland sind die Roheisenpreise stetig in die Höhe gegangen, in Glasgow hatten Warrants den Cours von 73 Sh. überschritten und notiren heute nach einer kleinen Abschwächung 70,6 Sh. Die Verschiffungen waren der Jahreszeit angemessen nicht bedeutend, doch bezifferten sie sich immer noch höher, als im vergangenen Jahre. Hochöfen sind 101 im Betriebe, 9 mehr als zur selben Zeit des Vorjahres, der Bestand in Connals store stellt sich auf circa 423,000 Tons gegen etwa 169,000 Tons Mitte Januar d. J., die Abladungen nach Amerika waren in letzter Zeit unbedeutend. — In der Kohlenindustrie ist die Nachfrage noch immer im Wachsen, es bezieht sich dies hauptsächlich auf Kohlen für industrielle Zwecke, auch für Hausbrandkohlen, welche in Folge der mehrwöchentlichen milden Witterung anfingen, weniger gefragt zu sein, dürfte der neu eingetretene strengere Frost die Nachfrage wieder beleben. Trotz der bereits eingetretenen Preiserhöhungen nimmt man allgemein an, daß die Preise noch mehr steigen werden. Auf die Rentabilität der Kohlenwerke dürfte die Preiserhöhung übrigens keinen so großen Einfluß ausüben, als man bei oberflächlicher Anschauung anzunehmen geneigt sein könnte, weil der größere Theil der Förderung in festen Abschlüssen zu noch billigen Preisen vergeben ist, die von der günstigen Conjunctur nicht mehr profitiren; wenn aber auch der Durchschnittserlös von 1880 dem von 1879 nur gleich kommen sollte, und er wird allen Aussichten nach größtentheils höher sein, so wäre dies schon als eine entschiedene Wendung zum Besseren zu bezeichnen, da in den letzten Jahren ein fortwährendes bedeutendes Fallen der Preise stattfand. Die Warschau-Wiener Eisenbahn hat in Folge der Kohlennoth in Warschau und ganz Polen, welche hauptsächlich der mangelnden Leistungsfähigkeit der genannten Bahn zuzuschreiben ist, 40 Locomotiven bei Schwartzkopf in Berlin bestellt und erwartet die Lieferung von 240 Kohlen-Waggons aus der Warschauer Fabrik Lilpopp, Rau und Löwenstein.

Ausweis.

Wien, 20. Januar. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 549,683 Fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 82,905 Fl.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 14. Januar. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Sanitätsrath Dr. Eger eröffnete die Versammlung, indem er die Mitglieder zum neuen Jahre beglückwünschte. Nachdem der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder gedacht und deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt worden war, wird vom Kaufmann Wentzel dem bisherigen Vorstande der Dank der Versammlung, den diese durch Aufstehen bethätigt, ausgesprochen. — Der Kassirer, Kaufmann Schlesinger erstattet hierauf den Kassenbericht. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 4954,51 M., die Bestände zeigen 185,59 M. baares Geld, 2000 M. preuß. consolidirte 4% Staatsanleihe = 1910 M. und ein Sparkassenbuch des Vorschußvereins über 1100 M. Nach dem Bericht der Revisionscommission wird dem Kassirer Decharge ertheilt und der Dank der Versammlung für die Führung der Geschäfte ausgesprochen. Ebenso erstattet Herr Schlesinger den Bericht über die vom Verein veranstaltete Weihnachtsbescheerung, zu der 910 Mark baares Geld und Geschenke in natura eingegangen waren. Im Fragekasten waren zwei Fragen enthalten, deren Beantwortung späteren Versammlungen vorbehalten blieb. Während dieser Verhandlungen waren die Wahlen für den neuen Vorstand vorgenommen und festgestellt worden. Dieselben haben folgendes Resultat ergeben: Von 62 anwesenden Wählern haben Stimmen erhalten: Kaufmann L. A. Schlesinger 62, Sanitätsrath Dr. Eger 61, Kaufmann H. Selling 58, Rector H. Hoffmann 57, Kaufmann H. Fengler 54, Disponent Michael Werner 54, Graveur Otto Wiesinger 53, Schuhmacher C. F. Elsner 53, Dr. med. H. Köbner 52, Particulier J. Grosche 50, Justizrath E. Wiener 48, Kaufmann A. Kottlarzik 40, Rechtsanwalt E. Weiß 32 und Kaufmann Carl Kudraß 26. Diese 14 Mitglieder sind sonach gewählt. Zwischen Kaufmann Ed. Wentzel und Mechanikus Aug. Burgan, die beide 22 Stimmen erhalten haben, muß eine engere Wahl stattfinden.

μ **Breslau**, 20. Jan. [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Die erste in diesem Jahre abgehaltene Versammlung genannten Vereins wurde durch den Vorsitzenden, Expeditions-Vorsteher Meltzer, eröffnet, und machte derselbe nach Verlesung des Protokolls Mittheilung über die Betheiligung der Stadtverordneten an den Sitzungen im abgelaufenen Jahre. — Zu den inneren Angelegenheiten übergehend, erstattete Herr Apotheker Hauske Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Vorjahre; es wurden abgehalten 9 Vorstands- und 8 allgemeine Versammlungen, in welch' letzteren 7 Vorträge gehalten wurden; am 15. Februar fand die Feier des Stiftungsfestes statt, außerdem wurden im Laufe des Sommers eine Dampferfahrt und eine gesellige Zusammenkunft im Schießwerder veranstaltet. — Der in Abwesenheit des Kassirers durch den Vorsitzenden vorgetragene Kassenbericht ergab incl. des Bestandes aus 1878 eine Einnahme von 1199,19 M., eine Ausgabe von 737,20 M., so daß am Schlusse des Jahres 1879 ein Bestand von 461,95 M. vorhanden war. Die von dem Revisor Herrn Kaufmann Wagner beantragte Decharge wurde ertheilt und dem Kassirer, Herrn Rendant Haake, für seine Mühewaltung der Dank des Vereins durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. — Das Stiftungsfest des Vereins wird am 7. Februar im Schießwerder abgehalten werden, und wurden seitens der Versammlung für diesen Zweck 120 M. aus der Vereinskasse bewilligt und die nöthigen Arrangements dem Vorstande mit dem Rechte der Cooptation

übertragen. — In den Vorstand wurden für das Jahr 1880 wiedergewählt die Herren: Rector Bergmann, Kaufmann W. Geyer, Kaufmann Guttmann, Rendant Haake, Kaufmann Hanke, Apotheker Hauske, Ingenieur Hoffmann, Kaufmann Kluge, Wundarzt Dr. Knebel, Hütten-Director a. D. Lange, Spediteur Lucas, Expeditions-Vorsteher Meltzer, Holzhändler Nöldner sen., prakt. Arzt Dr. Richter, Tischlermeister Rieger, Maurermeister Urban, Regierungs-Secretär Warzecha, Bahnmeister a. D. Werner, neu gewählt die Herren Klemptnermeister Ballmann und Apotheker Klick. — Sämmtliche erklärten die Annahme der Wahl, und wurde hiermit die Sitzung geschlossen. — Bei der vorgestern stattgehabten Constituirung des neu gewählten Vorstandes wurden gewählt: zum Vorsitzenden Herr Expeditions-Vorsteher Meltzer, zum Stellvertreter Herr Kaufmann Wilh. Geyer, zum Schriftführer Herr Bahnmeister Werner, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Albert Guttmann, zum Kassirer Herr Rendant Haake und zu dessen Stellvertreter Herr Tischlermeister Rieger.

S. **Breslau**, 14. Januar. [Gewerkverein.] Heute Abend hielt der Ortsverbandausschuß im Verbandslocal, Kupferschmiedestraße 7, seine erste ordentliche Sitzung in diesem Jahre ab. Der Vorsitzende, Herr Schubert, eröffnete um 8½ Uhr die Sitzung, und wurden die Mandate der für das Jahr 1880 aus den 10 hier bestehenden Ortsvereinen gewählten Delegirten geprüft. Es folgte zunächst die Wahl des Vorstandes und ergab dieselbe folgendes Resultat: Als Verbandsvorsitzender Maschinenbauer A. Schubert, als Secretair Bildhauer Andres, als Kassirer Herr Russek und als Controleur Tischler Haynke.

Hz. **Breslau**, 20. Jan. [Jüngerer Lehrer-Verein.] Am 17. d. schloß der Verein im Hotel „Stadtpark" mit der Feier des Stiftungsfestes sein drittes Vereinsjahr. Aus dem Jahresbericht, den der Schriftführer bei dieser Gelegenheit verlas, geht hervor, daß an 24 Vereinsabenden Vorträge gehalten wurden. Sommersitzungen waren hauptsächlich der Gemüthlichkeit gewidmet. — Gegenwärtig zählt der Verein 28 ordentliche Mitglieder.

B. **Breslau**, 20. Januar. [Breslauer Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft.] Der Rechenschaftsbericht pro 1879 liegt im Druck vor; derselbe constatirt im Allgemeinen eine Zunahme in den Umsätzen des Vereins. Einnahme und Ausgabe begleichen sich mit 138,077 Mk. 77 Pf. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Vorjahrs 154, es traten hinzu 47, dagegen schieden aus: freiwillig 9, durch Tod 3 und wegen Schädigung des Bürgen ausgeschlossen 1, somit zählt der Verein am Jahresschluß 188 Mitglieder. Die Guthaben (Geschäftsantheile) betrugen Mk. 12,535,11, an neuen Einlagen bezw. Dividende traten hinzu Mk. 3107,55, ausgezahlt wurden an ausgeschiedene und ausgeschlossene Mitglieder Mk. 1183,12, mithin verbleibt an Mitgliederguthaben Mk. 14,459,54. Die freiwillligen Spar-Einlagen (mit 4 bis 5 pCt. verzinslich) sind von Mk. 12,337,70 auf Mark 17,112,22 gestiegen. Vorschüsse wurden gewährt Mk. 117,030,13, dagegen zurückgezahlt Mk. 110,167,63, es stehen also am Jahresschluß insgesammt Mk. 31,094,50 auf Wechsel der Mitglieder aus. Der Reservefonds erfährt durch Zuschreibungen ꝛc. eine Erhöhung auf Mk. 835,51 (gegen Mk. 704,91 des Vorjahres). Die Utensilien stehen nach Abschreibung von Mk. 149,29 noch mit Mk. 840 zu Buch. Das Gewinn- und Verlustconto ergiebt an Gewinn: Diverse Mk. 78,24; Verwaltung Mk. 210,08 und Zinsen Mark 2695,35. Diesen stehen gegenüber: Diverse Mk. 387,48, Zinsen für Spareinlagen Mk. 683,96 und Verwaltungskosten (Gehälter, Comptoirmiethe, Beleuchtung, Beheizung, Inserate, Porto, Drucksachen ꝛc.) Mk. 1096,73, es verbleibt somit ein Reingewinn von Mk. 815,50, welcher als Dividende in Höhe von 6 pCt. zur Vertheilung gelangen soll. — Die Bilanz am 31sten December 1879 stellt sich: Activa: Kassenbestand Mk. 1228,17, Wechsel im Portefeuille Mk. 31,094,50 und Mobilien Mk. 840. Passiva: Reservefonds Mk. 775,41, Guthaben der Mitglieder Mk. 14,459,54, Anlehen und Spareinlagen Mk. 17,112,22 und Gewinn-Ueberschuß Mk. 815,50, Summa Mark 33,162,67.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf über die Kreisvertretung Lauenburgs wurde in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestreitung der Kosten für Bedürfnisse der Kirchengemeinden des linken Rheinufers, fand eine lange Debatte statt über die sogenannte Glockenfrage in § 4, woran Cremer, Köhler, Petri, Wedell-Piesdorf, Reichensperger, Windthorst, Knebel, Minister Eulenburg theilnahmen, welcher letztere für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage plaidirt. Bei namentlicher Abstimmung wird der Antrag Petri's auf Wiederherstellung der Fassung des Herrenhauses, wonach die Benützung der Kirchenglocken den bürgerlichen Behörden bei besonderen nichtkirchlichen Anlässen ganz allgemein zustehen sollte, mit 171 gegen 160 Stimmen genehmigt. Die Beibehaltung der in zweiter Lesung getroffenen Bestimmung, daß der Oberpräsident die einzelnen Fälle der Benützung nach Anhörung der kirchlichen Oberbehörden festsetzen solle, wurde beschlossen. Die übrigen Paragraphen wurden ohne Debatte nach der zweiten Lesung genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die vagirenden und Gastgemeinden in Schlesien, wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Es folgt die dritte Lesung der Oberschlesischen Nothstandsvorlage. In der Generaldiscussion spricht Stablewski gegen, Edler für die Vorlage. In der unerheblichen Specialdebatte wird der Entwurf unter Ablehnung verschiedener Amendements unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der verfallenen Caution für das Genneper Eisenbahnunternehmen, wird in dritter Lesung mit dem Amendement Hünes genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend den Rechtszustand in einigen von Preußen und Oldenburg umgetauschten Gebietstheilen, wird in erster und zweiter Berathung angenommen. Mehrere Petitionen wegen Abänderung der Vorschriften über die Fischerei werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine Petition aus dem Posenschen beantragt, eine Abänderung des Gesetzes dahin herbeizuführen, daß in den verwaisten katholischen Pfarreien aushilfsweise die Abhaltung geistlicher Amtshandlungen durch Nachbargeistliche ermöglicht werde. Die Commission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung. Der Cultusminister erklärt, er habe schon sorgsam die Mittel zur Abhilfe erwogen, und die Ueberzeugung gewonnen, daß allerdings eine Möglichkeit sei, Abhilfe bis zu einem gewissen Grade zu schaffen, er habe demgemäß an den Oberpräsidenten von Posen verfügt, die untergebenen Polizeibehörden aufmerksam zu machen, daß nicht jede, möglicherweise unter das Gesetz fallende Amtshandlung von Geistlichen zum Gegenstande einer Anzeige an die Staatsanwälte gemacht, sondern zuvor dem Oberpräsidenten behufs höherer Würdigung der concreten Umstände Mittheilung gemacht und Instruction eingeholt werde, und den Oberpräsidenten angewiesen, von Aufenthaltsbeschränkungen bis auf Weiteres abzusehen. Er glaube hiermit bis an die äußerste Grenze Desjenigen gegangen zu sein, was Verfassung und Gesetz gestatten. Von einer Einflußnahme auf die Justizbehörden könne keine Rede sein, aber was geschehen könne auf dem reinen Verwaltungsgebiete eine milde, versöhnliche und humane Handhabung des Gesetzes zu ermöglichen, sei geschehen und werde auch ferner geschehen. Das Haus beschließt den Anträgen der Commission gemäß. Nächste Sitzung Mittwoch.

Berlin, 20. Januar. Der Kronprinz richtete, wie die Abendzeitungen melden, an den Pastor Gruber in Reichenbach in Schlesien, Verfasser der Broschüre „Christ und Israel", ein eigenhändiges Schreiben. (Wir haben den Wortlaut dieses Schreibens bereits in Nr. 31 vollständig mitgetheilt. D. R.)

Paris, 20. Jan. Jules Favre ist diese Nacht gestorben. (Wiederholt.)

Petersburg, 20. Januar. Anknüpfend an die Erklärung des Generalcommandos des V. preußischen Armeecorps, wonach die Mittheilungen über eine Insultirung und Bedrohung preußischer Offiziere in Kalisch völlig erfunden ist, kann der „Russische Invalide" hinzufügen, daß diese falsche Nachricht deutscher Zeitungen unter den Offizieren der benachbarten Armee großen Unwillen erregte. Ein Stabsoffizier des V. preußischen Armeecorps begab sich nach Kalisch und gab dem dortigem V. russischen Husarenregiment den Unwillen der preußischen Offiziere über die, durch deutsche Zeitungen verbreiteten falschen Nachrichten zu erkennen. Diese Mittheilung wurde von den russischen Offizieren mit denjenigen Gefühlen gegenseitiger Hochachtung und Freundschaft aufgenommen, welche schon seit so langer Zeit zwischen beiden befreundeten Nachbarmächten und ihren Armeen bestehen.

Konstantinopel, 20. Jan. Ein Rundschreiben der Pforte an die Vertreter im Auslande vom 19. Januar sucht die in dem letzten Memorandum Montenegros angeführten Behauptungen zu entkräften und unterzieht das Verhalten Montenegros einer Kritik. (Wiederholt.)

Athen, 20. Jan. Die Kammer nahm ihre Sitzungen wieder auf. Balsamac wurde anstatt Carapalos zum Justizminister ernannt. Die übrigen Minister bleiben. Die Politik des Cabinets bleibt unverändert.

Newyork, 20. Jan. Die Fusionisten in Maine scheinen nicht geneigt, sich der Entscheidung des Obergerichts zu unterwerfen. Als ihnen gestern der Eintritt in die Legislatur verweigert wurde, hielten dieselben auf dem Platze hinter dem Gebäude ein Meeting im Freien ab und vertagten dasselbe schließlich auf heute. Die Fusionisten mietheten in der Stadt einen Saal, welcher als Hauptquartier für die Legislatur und Executive der Fusionisten dienen soll. Letztere hoffen, der Bundescongreß würde die Giltigkeit der fusionistischen Organisation anerkennen, und erklären, sie besäßen, abgesehen von der Staatskasse, hinreichend Geldmittel, die Staatsausgaben einschließlich der Besoldungen der Beamten, den Winter hindurch zu bestreiten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 20. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Die Antwort der Pforte auf die montenegrinische Circulardepesche bestreitet, daß die Pforte den Widerstand der Albanesen ermuthige und bezeichnet die Concentrirung der Streitkräfte Montenegros und die Drohungen derselben, als die alleinige Ursache der Aufregung der Albanesen und des Zuströmens derselben nach Gusinje. Die Pforte hält die Ansprüche auf den von Montenegro widerrechtlich occupirten District Kucci aufrecht, da dieser als Austausch für Gusinje angeboten worden. Die Sequestirung muselmännischer Güter sei vollständig ungesetzlich, die Bevölkerung betrachte diese Maßregel als eine absichtliche Feindseligkeit gegen die Muselmänner. Die Pforte hofft, es werde den Mächten gelingen, in der Haltung Montenegros, namentlich in Betreff des Sequester, eine Aenderung zu bewirken.

Petersburg, 20. Jan. General Langenau erhielt den Alexander-Newskiorden in Diamanten und wird voraussichtlich morgen vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Der frühere Gesandte in Athen Saburoff geht in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten nach Berlin. Der Hausminister Graf Adlerberg hat sich gestern nach Cannes zur Kaiserin begeben.

Madrid, 20. Jan. In einer Versammlung von 235 Deputirten der Majorität erklärte Canovas Cabinetspräsidiumannahme zur Verhütung, daß die conservativ-liberale Partei ernsthaften Eventualitäten ausgesetzt werde. Canovas sprach den Wunsch aus, die Minorität möge in die Kammer zurückkehren, appellirte gleichzeitig an das Zusammenhalten der Majorität der Versammlung und nahm einstimmig die Candidatur Torennoes als Kammerpräsidenten an.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 20. Jan. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Oesterr. Credit-Actien	520 —	523 —	Wien kurz	172 35	172 60
Oesterr. Staatsbahn	468 —	469 —	Wien 2 Monate	171 35	171 60
Lombarden	148 —	149 —	Warschau 8 Tage	211 —	211 —
Schles. Bankverein	106 10	106 60	Oesterr. Noten	172 70	172 65
Bresl. Discontobank	96 50	96 10	Russ. Noten	211 35	211 40
Bresl. Wechslerbank	102 —	102 25	4½% preuß. Anleihe	105 —	104 75
Laurahütte	126 —	127 —	3½% Staatsschuld	93 60	93 50
Donnersmarckhütte	71 75	70 25	1860er Loose	126 25	126 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 50	88 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche** — Uhr — Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Posener Pfandbriefe	98 60	98 30	R.-O.-U.-St.-Actien	139 25	140 —
Oesterr. Silberrente	61 40	61 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	138 40	139 25
Oesterr. Goldrente	71 80	72 —	Rheinische	153 30	153 40
Ungar. Goldrente	84 80	85 —	Bergisch-Märkische	93 50	94 —
Türk. 5% 1865er Anl.	10 30	10 25	Köln-Mindener	144 25	146 —
Orient-Anleihe II.	59 —	59 25	Galizier	110 25	110 83
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 10	56 25	London lang	20 24½	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	44 50	44 60	Paris kurz	80 80	— —
Oberschl. Litt. A.	171 —	173 50	Reichsbank	153 30	— —
Breslau-Freiburger	92 25	92 50	Disconto-Commandit	187 25	189 25

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 20. Januar, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 259, 75. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 220, 50. Neueste Russen — —. Matt.

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 520, 50, Franzosen 468, 50, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 171, 20, Disconto-Commandit 187, 50, Laura 126, 40, Oesterr. Goldrente 71, 50, Ungarische Goldrente 84, 90, Russische Noten ult. 211, 30.

Ziemlich fest. Spielwerthe wenig schwächer, Bahnen und Banken gut behauptet, Bergwerke und Auslandsfonds meist schwächer, deutsche Anlagen beliebt. Discont 3 pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 20. Jan. [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
1860er Loose	132 —	132 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	172 20	172 50	Napoleonsd'or	9 33½	9 33½
Creditactien	292 75	293 70	Marknoten	57 87	57 87
Anglo	146 90	144 60	Ungar. Goldrente	98 40	98 57
Unionbank	— —	— —	Papierrente	70 02	70 —
St.-Eisb.-A.-Cert.	271 —	271 50	Silberrente	71 20	71 20
Lomb. Eisenb.	86 —	86 25	London	116 90	116 95
Galizier	255 75	255 75	Oest. Goldrente	83 30	83 25

(W. T. B.) **Paris**, 20. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 81, 50. Neueste Anleihe 1872 116, 52. Italiener 79, 55. Staatsbahn —, —. Lombarden 182, 50. Türken —, —. Goldrente 72¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Matt.

(W. T. B.) **London**, 20. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 79, —. Lombarden —. Türken —, —. Russen 1873er 86, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 20. Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
April-Mai	232 50	234 —	April-Mai	54 70	54 70
Mai-Juni	232 50	234 —	Mai-Juni	55 20	55 20
Roggen. Matter.					
Jan.-Febr.	170 50	171 25	Spiritus. Matter		
April-Mai	173 50	174 —	loco	60 60	60 80
Mai-Juni	173 —	173 50	Jan.-Febr.	60 30	60 50
Hafer.			April-Mai	61 20	61 50
April-Mai	150 —	150 50			
Mai-Juni	151 50	152 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 20. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
Frühjahr	228 50	228 50	Jan.	54 —	54 —
Mai-Juni	230 —	231 —	April-Mai	55 50	55 25
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	167 —	167 50	loco	59 80	59 60
Mai-Juni	166 50	166 50	Jan.-Febr.	59 —	59 20
			Frühjahr	61 —	61 20
Petroleum.					
Jan.	8 40	8 50			

(W. T. B.) **Köln**, 20. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 35, per Mai 23, 50. Roggen loco —, —, per März 17, 40, per Mai 17, 60. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 29, —. Hafer loco 14 50.

(W. T. B.) **Paris** 20. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl steigend, per Januar 70, 75, per Febr. 70, 75, per März-April 70, 75, per März-Juni 70, 50. Weizen fest, per Januar 33, —, per Februar 33, —, per März-April 33, —, per März-Juni 32,75. Spiritus ruhig, per Jan. 69, —, per Februar 69, —, per März-April 69, —, per Mai-August 68, —. Wetter: Frost.

Frankfurt a. M., 20 Jan., 7 Uhr 15 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 260, 37, Staatsbahn 234, —, Lombarden 73¾, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 71⅝, Ungar. Goldrente 85, —. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 20 Januar, Abends 8 Uhr 55 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61¼, Lombarden 184, —, Creditactien 260, 75, Oesterr. Staatsbahn 585, —, Neueste Russen 88⅝, Rheinische 153, 25, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 93⅝, Köln-Mindener 144, 12, Russische Noten 211, 50, Laurahütte 126, 50. Nordwestbahn —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 20 Jan., 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 294, —. Staatsbahn 271, —. Lombarden 85, 75. Galizier 255, 50. Napoleonsd'or 9, 34. Papierrente 70. 07. Goldrente 83, 25. Ungar. Goldrente 98, 70. Marknoten 57, 90. Anglo 149, —. Fest.

Paris, 20. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20	19.
3proc. Rente	81 57	81 57	Türken de 1865	10 35	10 40
Amortisirbare	83 05	82 92	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 62	116 50	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	79 65	79 60	Goldrente österr.	72⅜	72¼
Oesterr. Staats-E.-A.	580 —	582 50	do. ung excl	84½	84⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	186 25	186 25	1877er Russen excl	90⅛	90⅜

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 59¾.

London, 20 Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1½ pCt.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	1.	19.
Consols	97, 15	97, 15	6pr. Ver.St.-Anl. 1882	105½	105⅝
Ital. 5proc. Rente	79 —	79⅜	Silberrente	— —	— —
Lombarden	7½	7½	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	86¼	86½	Berlin	20, 52	— —
5proc. Russen de 1872	85¾	86¼	Hamburg 3 Monat	20, 52	— —
5proc. Russen de 1873	86 —	86¼	Frankfurt a. M.	20, 52	— —
Silber	—, —	—, —	Wien	11, 92	— —
Türk. Anl. de 1865	10⅛	10¼	Paris	25, 40	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	24½	— —

Oesterr. Goldrente 71⅞. Ungar. Goldrente 83¾.

Hamburg, 19. Jan. [Spiritusmarkt.] Januar 52½ Gd., Januar-Februar 52 Gd., Frühjahr 50½ Gd.

Statt jeder besonderen Meldung.
Ida Langer,
Hermann Schück,
Verlobte.
Gleiwitz. [1823] Görlitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Angreß** in Botzanowitz O.-S. beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Carlsmarkt, den 18. Januar 1880.
H. Wendriner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Wendriner,
Louis Angreß.
Ratibor. [240] Botzanowitz.

Neuvermählte:
Paul Brossok,
Anna Brossok, [900]
geborene **Hübscher.**
Breslau, den 20. Januar 1880.

Julius Leipziger,
Rosalba Leipziger,
geb. **Bick,** [249]
Neuvermählte.
Waldenburg, im Januar 1880.

Unsere eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Waldenburg, Schl., im Januar 1880.
Paul Scholz,
Lina Scholz, geb. **Weiß.**

Meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Tresve**, beschenkte mich heute früh 2¾ Uhr mit einem kräftigen Knaben.
Breslau, den 19. Januar 1880.
[889] **August Molke,**
Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an [910]
Albert Eckersdorff und Frau.
Brieg, den 20. Januar 1880.

Heute früh wurden durch die Geburt eines munteren Mädchens hoch erfreut
Max Kassel und Frau
Marie, geb. **Buttermilch.**
Hirschberg i. Schl.,
den 20. Januar 1880.

Heute früh 7½ Uhr wurde uns unser heißgeliebter Sohn **Georg**, nach nur zweitägigem Krankenlager, im Alter von 4¾ Jahren durch den Tod entrissen.
Breslau, 20. Januar 1880.
Adolf Mendelssohn
[903] und Frau.

Unser am 31. December v. J. geborenes Söhnchen ist uns heute früh wieder gestorben. [248]
Lossen, Kreis Brieg,
den 20. Januar 1880.
Neumann, Pastor,
und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung!
Heute Nachmittag entriß uns der unerbittliche Tod unsern heißgeliebten **Fritz** in dem Alter von 3½ Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an [1811]
R. Kahl nebst Frau.
Ohlau, den 19. Januar 1880.

Heute Nachmittag 5½ Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Hotelbesitzer [245]
Adolph Grimm,
im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen lieben Freunden u. Bekannten
Die Hinterbliebenen.
Namslau, den 19. Januar 1880.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr.

Nach schweren Leiden entschlief sanft unsere inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin [909]
Bertha Sachs,
geb. **Brieger,**
im blühenden Alter von 32 Jahren.
Poln.-Wartenberg, Breslau, Cosel, Beuthen, Rybnik.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verspätet.
Donnerstag, den 15. Januar, entschlief nach langem Leiden unser geliebter Gatte und Vater, [247]
der Kämmerer
Otto Sorgatz,
im Alter von 60 Jahren.
Friede seiner Asche!
Ostrowo, den 19. Januar 1880.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Pastor v. Münch in Mühlberg mit Frl. Martha Littmann in Massel.
Verbunden: Hr. Superintendent Raschig mit Frl. Therese Bötticher in Beyersdorf, Prov. Sachsen.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 24 Herrn Schwarze in Neu-Ruppin; dem Hrn. Pastor Carmesin in Drosedow; dem Hrn. Prof. Dr. Arndt in Leipzig. — Eine Tochter: Dem Hrn. Regier.-Rath Wittich in Berlin.
Gestorben: Herr Pastor Grüning in Schönstedt. Frau Wirkl. Geh. Rath Gräfin vom Flemming in Karlsruhe. Herr Justizrath Hempel in Ballenstedt. Hauptm. u. Batterie-Chef im 2. Hann. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 Hr. Hopfe in Nervi bei Genua. Geh. Regierungs-Rath Herr Brennhausen.

Die Beerdigung der Frau Amalie Gerke findet Donnerstag, 22. Jan. c., nicht um 10½, sondern um 12 Uhr auf dem Kirchhofe in Lehmgruben statt.

Nachruf

an unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Helene Fischer,

geboren den 9. April 1862, gestorben den 21. Januar 1879.

Still und öde sind des Hauses Räume,
Denn ach! schon wieder fehlt ein theures Glied;
Wo sind sie hin, die wonnig schönen Träume,
Die unser Aller Herz so froh durchglüht?
Der Todesengel senkte seine Schwingen
Auf unser trautes, stilles häuslich Glück,
Den Gatten, Vater sah'n wir mit dem Tode ringen,
Sah'n seinen wehmuthsvollen Abschiedsblick.
Noch waren nicht verheilt die Herzenswunden,
Da nahte sich für uns ein neuer Schmerz;
Unsere liebe **Lenchen** sollte nicht gesunden,
Der Tod brach ihr das gute, treue Herz.
Ihr Geist floh hin in jene Himmelshöhen,
Wohin der Vater ihr vorangeeilt;
Sie mußte viel zu früh schon von uns gehen
Und hätt' so gern noch unter uns geweilt.
Eure theuren Gräber auszuschmücken
Ist für uns eine hohe, süße Pflicht,
Ihr könnt uns hier nicht mehr beglücken,
Seht unsren Schmerz, seht unsre Thränen nicht.
Drum ruhet wohl am kühlen Schlummerorte,
Geliebter Gatte, theure Tochter du,
Bis wir auch gehen durch des Himmels Pforte,
Vereint mit Euch in himmlisch-sel'ger Ruh'!

[891] verw. **Anna Fischer**, geb. **Neumann**, nebst Töchtern.

Herzlichen Dank Allen, die bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen **Clara** uns so vielfache Beweise liebevoller Theilnahme gegeben haben, sowie Herrn Diakonus **Decke** für die trostreiche Grabrede. [902]
Die Familie Erdmann.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 21. Januar. 92. Abonnements-Vorstellung. „**Hans Heiling.**" Große romantische Oper in 3 Acten und einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von H. Marschner.
Donnerstag, 22. Jan. Gastspiel d. Hrn.
Pablo Sarasate.
Hierzu: „**Rolf Berndt.**" Schauspiel in 5 Acten von G. zu Putlitz.

Lobe-Theater. [1819]

Mittwoch, den 21. Jan. Z. 14. M.: „**Wohlthätige Frauen.**"

Concerthaus-Theater.

Heute: Z. 5. M.: „**Margarethe**" (**Faust**), oder: „**Die Parodirte.**"

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch, 21. Januar:
Concert
der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Zur Aufführung kommt:
Madame Pompadour und ihre Katzen.
Tanzmeister Huckebeins Tanzstudien.
Anfang 8 Uhr. [896]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen 2 M.
Billets 3 St. 1 Mk.
in den bekannten Commanditen.

Zelt-Garten.

Vorstellung
des Magnetiseurs
Herrn C. Hansen,
sowie [1773]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 1 Mk.
Billets à 75 Pf. im Vorverkauf zu haben bei Herrn **Th. Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30.

Freitag, 23. Januar:
Letzte Vorstellung
des Herrn C. Hansen.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Das große Orchestrion
spielt täglich. [1820]

Seiffert's

Etablissement [849]
Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Großer
maskirter und unmaskirter
BALL.
Alles Nähere die Anschlagezettel.

Druckfehler-Berichtigung.
In der gestrigen Anzeige, betreffend **General-Versammlung des Breslauer Lagerhauses**, muß es heißen: „Entgegennahme des Geschäftsberichtes pro 1879" anstatt 1878. [1827]

---

901 **!Verloren!**
Sonnabend Abend von Klein-Sägewitz nach Breslau **1 Flinte** mit dem eingravirten Namen **Hensel**. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei Büchsenmacher **Hensel**, Altbüßerstr. 1.
Vor Ankauf wird gewarnt!

Das ¼ Loos **Nr. 16567** a 4. Klasse 161. kgl. preuß. Klassen-Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, und warne ich vor dessen Ankauf! [1832]
Breslau, den 20. Januar 1880.
P. Riemann,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

✉ Mont. 23. I. 7. R. IV.

J. O. O. F. Morse □. 21. I.
V. 8½ A. G. I.

Allen denjenigen Freunden und Bekannten, von denen ich vor meiner Abreise aus Breslau mich nicht persönlich habe verabschieden können, rufe ich hiermit ein herzliches „Lebewohl" zu. [894]
Dr. Bernhard Ritter,
Rabbiner der Synagogengemeinde zu Prenzlau.

Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

Donnerstag, den 22. c., Abd. 8 Uhr: **Ordentliche Versammlung**, Restaurant **Kunicke**, Bischofstraße. [890]

Verein
„Brüder u. Freunde."

Sonntag, den 25. Januar 1880,
Abends 7½ Uhr im Hôtel de Silésie
Soiree u. Kränzchen.
Billet-Ausgabe für Mitglieder und deren Gäste, Mittwoch, 21., u. Donnerstag, 22. Januar c., Abends von 6–8 Uhr im Ressourcenlocal. [772]

III. Breslauer Turnverein.

Montag, den 26. Januar,
Abends 8½ Uhr: **Ordentliche Haupt-Versammlung** bei **Nehse**, Ohlauerstraße 79. [1813]

Zum **Einstudiren** von **Quadrillen** und **Tänzen** zu Maskenbällen, Hochzeiten 2c. empfiehlt sich [521]
Frau Christine Will,
Neue Taschenstraße 33, parterre.

Seidenstoffe,
Sammete,
Atlasse,
Besatz-Stoffe,
Cachemires
in allen Farben und Qualitäten empfehlen wir in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. [1822]
Proben nach auswärts franco.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 28,
schrägüber
dem Stadttheater.

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung des Eisenbahn- und Landfracht-Transports der von dem unterzeichneten Depot in der Zeit vom 1. April 1880 bis ult. März 1883 zu versendenden Bekleidungs- 2c. Gegenstände ist ein Termin [190]
auf Montag, den 26. Januar c., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Bureau — Dominicaner-Platz Nr. 3 — anberaumt, bis zu welcher Zeit die Offerten eingegangen sein müssen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Bedingungen sind in den Amtsstunden einzusehen und zu unterschreiben.
Breslau, den 12. Januar 1880.
Königl. Montirungs-Depot.

Der hiesige [222]
Bürgermeister-Posten

ist vacant, und werden Meldungs-Gesuche bis zum 15. Februar c. entgegengenommen. Dieselben sind an den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Kaufmann **F. Ibsch** hierselbst, einzusenden.
Gehalt 1800 M., freie Amts- resp. Dienstwohnung und 40 Raummeter Brennholz.
Poln.-Wartenberg,
den 19. Januar 1880.
Der Magistrat.

Praktisches Nachschlagebuch.

Kaufleuten, Landwirthen und Behörden empfohlen!
Bei **Eduard Trewendt** in Breslau erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1815]
Schlesien,
dargestellt
nach seinen topographischen, physischen und statistischen Verhältnissen
von
Heinrich Adamy.
5. verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit einer Karte.
Preis 1 Mark 60 Pf.

Dieses kurzgefaßte Handbuch orientirt genau und übersichtlich über die topographischen, physischen und statistischen Verhältnisse der Provinz.

Kleiderbazar Gebr. Taterka,

Breslau,
Albrechtsstraße 59, Ecke Schmiedebrücke,
empfiehlt [1812]
elegante Salon-Anzüge,
Fracks,
schwarze Beinkleider
und Westen,
in saubester Ausführung
vorräthig,
als auch nach Maß in kürzester Frist zu bekannt soliden Preisen.
Kaiserpaletots, Winterpaletots und Anzüge, sowie Knabenanzüge
nach beendeter Inventur zu herabgesetzten Preisen.
Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße 59.
Vom 15. April d. J. ab
befindet sich unser Geschäftslocal in dem Hause
zur Schwedenhalle, Ring 47,
Naschmarktseite, vis-à-vis der Riemerzeile
(Haltestelle der Pferdebahn).

Monats-Uebersicht

vom 31. December 1879.
— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a)	Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M. 95,054,186. 32 Pf.
b)	Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 3,068,700. — „
c)	Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 94,722,000. — „
d)	Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 1,839,700. — „

Gotha, den 31. December 1879. [1826]
Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Grudschütz.
Dinstag, den 27. Januar c.,
Vormittags von 10 Uhr an,
sollen in dem **Roczek'schen Gasthause** zu **Grudschütz:** [220]
aus dem Schutzbezirk **Nakel,**
Jag. 26: 659 rm kiefern Scheit;
Jag. 39c: 65 Kiefern I.—V. Kl. mit 75,55 fm,
52 Fichten I.—V. Kl. mit 53,95 fm,
112 rm kiefern Scheit und
60 rm fichten Scheit;
aus dem Schutzbezirk **Derschau,**
Jag. 157d: 239 rm kiefern Scheit,
sowie
aus dem Schutzbezirk **Malino,**
Jag. 87b: 400 rm kiefern Scheit
gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Grudschütz, den 20. Januar 1880.
Der Oberförster.
Vosfeldt.

Holzverkauf.

Montag, den 26. Januar c., von früh 10 Uhr ab, sollen im **Gramm'schen Gasthofe** zu Riemberg folgende Hölzer aus dem Revier Riemberg licitando verkauft werden:
200 Stück Kiefern- u. Tannen-Nutzholz mit 170 Festmtr. Inhalt,
50 Rm. Kiefern-Scheitholz, 300 Rm. Kiefern-Knüppelholz,
55 Rm. Fichten-Scheit- und Knüppelholz, 45 Rm. Tannen-Scheit- u. Knüppelholz,
38 Hdt. Kiefern- und Tannen-Abraumreisig, 20 Hundert Aspen-Abraumreisig,
60 Rm. Erlen-Knüppelholz, 40 Hundert Buchen- und Erlen-Abraumreisig,
7 Stück Eichen-Nutzholz mit 2,27 Festmeter Inhalt.
Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine sofort angezahlt werden.
Riemberg, [1831]
den 19. Januar 1880.
Die Forst-Verwaltung.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 28. Januar c., von früh 11 Uhr ab, sollen in Oswitz auf der Schwedenschanze folgende Hölzer aus den Revieren Oswitz und Ransern licitando verkauft werden:

A. aus dem Forstrevier Ransern,
Abtheilung 84, 64, 35:
150 Stück Eichen-Nutzholz, mit 136 Festmeter Inhalt,
52 Rm. Eichen-Scheitholz, 35 Rm. Eichen-Stockholz,
35 Hundert Gebund Eichen-Belag- und Abraumreisig,
11 Stück Birken-Nutzholz mit 7 Festmeter Inhalt,
20 Hundert Gebund Birken- und Pappeln-Belagreisig,
340 Hundert Gebund Laubholz- und Dornen-Faschinen,
350 Rm. Kiefern-Scheit- u. Knüppelholz,
30 Hundert Kiefern-Belagreisig, 45 Rm. Kiefern-Stöcke;

B. aus dem Forstrevier Oswitz,
Abtheilung 81, 83:
111 Stück Eichen- und Buchen-Nutzholz mit 43 Festm. Inhalt,
50 Rm. Eichen-Scheit- u. Knüppelholz,
90 Hundert Eichen- und Erlen-Belagreisig, 60 Rm. Eichen-Stockholz,
4 Stück Kiefern-Nutzholz mit 3,16 Festmeter Inhalt,
3 Rm. Kiefern-Scheitholz, 3 Hundert Kiefern-Belagreisig,
2 Stück Birken-Nutzholz mit 0,61 Festmeter Inhalt,
2 Hundert Laubholz-Faschinen, 2 Rm. Aspen-Scheitholz.
Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine sofort angezahlt werden.
Riemberg, [1830]
den 19. Januar 1880.
Die Forst-Verwaltung.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns [198]
Jakob Gertner,
alleinigen Inhabers der Handlung **Israel Wolf Gertner** hierselbst, ist am 13. Januar 1880, Nachmittags 7 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter Particulier Herr **Herrmann Bloch** zu Kempen. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. Februar 1880; Anmeldefrist bis zum 10. März 1880; erste Gläubiger-Versammlung den 13. Februar 1880. Allgemeiner Prüfungstermin den 20. April 1880, Vormittags 10 Uhr.
Kempen, Provinz Posen,
den 13. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Wilke,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 112 das Erlöschen der Firma
Franz Wiesner
hier heute eingetragen worden. [218]
Striegau, den 16. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 461 die Firma [219]
C. Grotefendt
zu Ratibor und als deren Inhaber der Weinkaufmann **C. Grotefendt** daselbst heut eingetragen worden.
Ratibor, den 12. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IX.
gez. **Freund.**

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [221]
Hugo Ertel
zu Beuthen O.-S. ist durch Accord beendet.
Beuthen O.-S., d. 14. Januar 1880.
Königliches Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

Das Rectorat
an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist neu zu besetzen. Gehalt 1500 M., freie Wohnung u. Feuerung. Pro rectoratu oder für Mittelschulen geprüfte Bewerber ersuchen wir um baldige Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse.
Medzibor i. Schl., d. 13. Jan. 1880.
[1829] **Der Magistrat.**

Zum 1. April c. soll **eine geprüfte evangelische**
Lehrerin
bei hiesiger Stadtschule, bei einem Gehalte von 900 M., angestellt werden.
Gesuche werden nebst den nöthigen Zeugnissen bis 15. Februar c. entgegengenommen.
Poln.-Wartenberg,
den 19. Januar 1880. [223]
Der Magistrat.

Berliner Börsen-Courier.

Zweimonatliches Abonnement
nur 4 Mark.
Abendblatt: rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, Verloosungsliste, Tabellen 2c. **Der Courszettel des „Börsen-Courier" ist in seiner neuen, noch bei Weitem vergrößerten Gestalt der vollständigste u. übersichtlichste überhaupt existirende Courszettel.**
Morgenblatt: Politische Zeitung. Pikantes, außerordentl. interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge des Theaters, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu wiederspiegelt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit und Ausführlichkeit. [1631]
Neu hinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Mohrenstraße Nr. 24 W.) die Zeitung bis zum 1. Februar gratis und franco zugestellt.

Schweizer Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Pension.

Unterzeichnete eröffnet am 1. April ein Pensionat für junge Mädchen. Sorgsamste geistige und körperliche Pflege wird zugesichert. **Beaufsichtigung u. Nachhilfe der Schularbeiten, Musikunterricht im Hause.** Gütige Empfehlungen stehen zur Seite durch die Herren Pastor prim. **Weiß** hiers., Commerc.-Rath **Hegenscheidt**, Gleiwitz, Rittergutsbes. **Duttenhofer**, Wangersinawe bei Militsch. [1814]

Breslau.

Verw. Justizrath Winkler,
Neue Taschenstraße 5.

Es wünscht sich Jemand thätig und mit Capital bei einem **lucrativen feinen Geschäfte** zu betheiligen. Gefl. Antr. mit genauer Angabe — nicht anonym — erbeten an die Exp. der Bresl. Ztg. sub F. V. 8. [236]

Ein renommirt. Auctions-Commissarius in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens nimmt **Auctionsaufträge** in allen Artikeln entgegen. Nähere Auskunft ertheilt u. Offerten nimmt entgegen die „**Rybniker Bierhalle**", Breitestr. 42. [203]

Ein in der Zuckerbranche allseitig erfahrener, thätiger **Agent in Danzig, mit Prima-Referenzen,** der jahrelang am Platze u. m. der ersten Kundsch. fortdauernd in geschäftl. Verbindung, sucht für Danzig resp. Westpreußen noch die Vertretung einer leistungsfähigen Zuckerraffinerie für den Vertrieb von Brod-Zuckern.

Gefl. Off. **sub J. N. 2830** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zum Verkauf einer kleineren Fabrikanlage wird ein rühriger **Agent gesucht** unter A. Z. 11 Briefk. der Bresl. Zeitung. [895]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt Oderstr. 13, I.**" Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [1168]

Ein Haus in Schweidnitz mit Laden, gute Lage, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, ist sofort bei mäßiger Anzahlung billig zu verkaufen. Anfragen unter C. G. postl. Schweidnitz erb.

Mein in Ostrowo, Bahnhofstr., gel.

Haus, 899

3st., 9 Fenster Front, sehr geeignet zu einem **Hotel-Restaurant**, beabsichtige ich bei geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schneidemühl. Dr. Drygas.

Ofenfabrik u. Ziegelei.

Eine im besten Betriebe befindliche Ofenfabrik und Ziegelei-Anlage ist anderer Unternehmungen halber billig und bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anfragen unter B. R. 10 befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein erstes Restaurant

mit großen Sälen, 10 Zimmern, zwei Küchen, Kellern und vielem Nebengelaß, im Mittelpunkt Breslau's, zu Ostern zu vergeben. Näheres unter Chiffre G. N. 8 durch das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.**

Pr. Loose, 4. Cl. Zieh. 16./31. c. ½ Orig. 150 M., ¼ 75 M., ⅛ Anth. 30, 1/16 15, 1/32 7½. **S. Basch,** Berlin, Molkenm. 14.

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, sowie

!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!

in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt

1427 **Siegfried Brieger,**

24, Kupferschmiedestraße **24,**

parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Möbel.

Zu Ausstattungen passend.

Die bei uns lombardirten, in den Monaten October und November verfallenen, in der Präclusivfrist nicht eingelösten Mobilien, bestehend a. Eichen antique geschnitzten, schwarzmatten, Nußbaum- u. Mahagoni-Möbeln aller Art, Regulateure, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Oelgemälde, Figuren 2c. kommen von heut ab laut ger. Taxe zum öffentlichen Verkauf.

Für die Solidität der Möbel 2c. leisten langjährige Garantie [1600]

Mobiliar-Lombard- und Handels-Bank,
11. Altbüßerstr. 11.

Gekaufte Möbel können kostenfrei lagern.

Ein großer Theil von meiner

Ladeneinrichtung

wird noch billig abgegeben. [892]
J. Bargou, Blücherplatz 14.

Frühbeetfenster 1432

von Schmiedeeisen, auch dieselben mit Holzrahmen u. eisernen Sprossen, das Stück **6 bis 9 Mark**, empfiehlt
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Weizenmehl 00 zu Osterkuchen

(**Mazzes**), unter **Aufsicht der Cultus-Beamten der jüdischen Gemeinde zu Liegnitz fabrizirt, empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen gegen baldige Aufträge die Stadtmühle zu Liegnitz.**

[234] **F. Spohn.**

Cigarren von Sumatra-Deckblatt mit reiner Felix-Brasil-Einlage à 38 M., netto per Cassa, gebündelt in 10 Mille-Kisten; in Cedern-Klapp-Kisten 1,80 M. höher. Deckblatt elegant, Brand schneeweiß, gut luftendes Fabrikat garantirt. Abnehmer für monatlich zu liefernde Posten gesucht. — Probezehntel gegen Nachnahme.

Adressen **sub J. S. 2336** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1291]

Schönsten ital. Blumenkohl,

die Rose von 40 Pf. ab, empfiehlt **J. Titze,** Junkernstraße 12.

Die Vernachlässigungen von Katarrhen sind meist die Ursachen böser Uebel.

Bitburg (Reg.-Bez. Trier), den 18. October 1875.

Herr H. W. Zickenheimer in Mainz. — Schicken Sie mir schleunigst eine Flasche von Ihrem bewährten rheinischen **Trauben-Brusthonig*)** für einen alten Herrn, der am Husten zu ersticken droht. Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter rheinischer Trauben-Brusthonig mein damals 5jähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit.

Hochachtungsvoll **Dr. F. W. Lange.**

*) Nur echt mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten zu beziehen in **Breslau** bei Herren **S. G. Schwartz, Haupt-Depot,** Ohlauerstraße 21; **G. Beige,** Klosterstraße 3; **O. Blumensaat,** Reuschestraße 12; **R. Jahn,** Tauenzienplatz 10; **A. Gusinde,** Neue Schweidnitzerstraße 2; **H. Pitsch,** Große Scheitnigerstraße 10a; **E. Störmer,** Apotheker u. Droguist, Ohlauerstraße 24/25, und **Eduard Groß,** Neumarkt 42; in **Schweidnitz** bei Apotheker **L. Dahleke** (Ring 8); in **Bauerwitz** bei **Joh. Protzer;** in **Ohlau** bei Apotheker **W. Müller.**

An allen Orten gute Depositaire gesucht. [238]

Das Fabrikationsrecht und der Vertrieb neuer, mit vorzüglichen Verbesserungen versehener, **patentirter** [1825]
(D. R. Patent Henning) **Eisschränke**
soll für einzelne **Provinzen** oder **Bezirke** gegen **sehr mäßige** jährliche Licenz-Gebühren übertragen werden. Näheres kostenfrei durch das **Patent- und techn. Bureau von C. Gronert, Berlin O.,** Alexanderstraße 25.

Vortheilhafter Mühlenkauf.

Die der Actien-Zuckerfabrik **Bauerwitz** gehörige, in Bauerwitz gelegene Dampf- und Wassermühle, zu der ca. 3 Morgen Obst- und Gemüsegarten gehören, soll am [1292]

14. Februar 1880, Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend freiwillig verkauft werden; der Zuschlag wird vorbehalten.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Particulier **Zupitza** in Bauerwitz.

Der Aufsichtsrath.

---

1 feines Hotel mit großem Saal

ist mit vollem Inventar bei mäßiger Baar-Anzahlung sofort verkäuflich. Gefällige Offerten werden unter Chiffre
„Stadt Wien 500 postlagernd Königszelt"
erbeten. [244]

Der Ort ist eine größere Garnisonstadt.

Für Pensionäre, Rentiers, Bauunternehmer 2c.!!

Ich bin gewillt, von meinem Restgut, dicht an der Stadt Reichenbach i. Schl. gelegen, verschiedene Parzellen, je nach Bedarf, zur Anlage von Villen, Landhäusern 2c. zu verkaufen. [222]

Das betreffende Terrain bildet einen sanft ansteigenden Hügel, von dem nach allen Seiten hin die reizendste Aussicht sich bietet. Das herrliche Eulengebirge mit den großen Ortschaften Langenbielau, Peterswaldau und der berühmten Ulbrichshöh' ist in ¾ Stunden, der Zobten und Fischerberg, sowie Gnadenfrey in kurzer Zeit erreichbar. Durch diese schöne Lage und die gesundeste Luft ausgezeichnet, würde diese Gegend als Sommeraufenthalt für Pensionäre, Rentiers 2c. sich ganz besonders eignen.

Der Bahnhof ist nur 5 Minuten entfernt. In der Stadt Reichenbach selbst befindet sich eine Realschule 1. Ordnung, sowie eine höhere Töchterschule.

Für Bauunternehmer ist noch besonders zu bemerken, daß guter Sand und Lehm an Ort und Stelle in ausreichender Menge vorhanden.

Alles Nähere zu erfahren durch den Besitzer

Aug. Urbatis,
Fabrik- und Restgutsbesitzer
in Ernsdorf bei Reichenbach in Schlesien.

Roh-Tabak
(Gelegenheitskäufe)
in großen und kleinen Posten gesucht unter Chiffre M. F. 12 Exped. der Bresl. Zeitung. [908]

Eine billige, leichte Doppelchaise und ein halbgedeckter Wagen zu verkaufen **Am Oberschlesischen Bahnhof 3.**
Näheres 2. Etage. [893]



Ballschuhe

mit Rosetten [1821]
in weiß 4,00 Mk.,
in Goldleder 4,50 „
mit Spangen 5,00 „
empfiehlt **B. K. Schiess,**
Ohlauerstr., Ring-Ecke.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c.

von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

---

8 Stück sehr schöne

hochtragende Kalben,

2½ Jahre alt, oldenburg-holländer Kreuzung, verkauft [243]
Dom. Prietzen bei Bernstadt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Von höchster Wichtigkeit für Stellensuchende aller Branchen ist die „Deutsche Vacanzen-Zeitung," Berlin W., Bülowstr. 77. Probenummern stets kostenfrei.

Redacteurstelle

vacant an einem **größern national-liberalen Blatte.** [1828]

Reflectanten werden ersucht, **Lebenslauf, Probearbeiten** aus allen bearbeiteten Fächern unter Chiffre H. 2263 an **Haasenstein & Vogler** in Breslau einzusenden.

Eine junge, hübsche, möglichst der polnischen Sprache mächtige **Wirthschaftsverwalterin** wird sofort auf ein Cavalier-Gut gewünscht. Photographie nebst Angaben zu adressiren [242]
Dom. Skoraczewo b. Falkstädt.

Eine Schänkerin

jüdischer Confession, welche ihre Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Adr. unter R. X. 98 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. [225]

Ein solider anständiger Herr wünscht **eine Anstellung** behufs Beaufsichtigung des Arbeitspersonals, Leitung einer Fabrik, Unterstützung des Principals oder ähnliche Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten ist, das Vertrauen des Chefs sich zu erwerben. Er befindet sich seit vielen Jahren in ein und derselben Stellung. Caution kann gestellt werden. Gefl. Offerten sub F. V. 9 erbeten an die Exped. der Breslauer Zeitung. [237]

Für unser Stabeisen- u. Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Küchenmagazin, suchen wir zum baldigen Antritt oder per 1. April cr. einen zuverläßigen, gewandt. **Expedienten,** welcher der poln. Sprache mächtig ist.
Freund Söhne, vorm. Pyrkosch,
[241] Natibor.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros suche ich bald event. später einen **jungen Mann,** der die Branche genau kennt. [1792]
Gr.-Glogau. J. Hahn.

Ein Specerist, flotter Expedient, mit Buchführung vollst. vertraut, sucht per sofort, event. 1. Februar anderw. Stellung. Gefl. Adr. erbeten unter B. B. 11 postlag. Reichenstein. [863]

Für Schauspieler!

Für eine gute Gesellschaft, welche nur die größeren Städte der Provinz Pommern bereist, suche ich gute Bühnen-Mitglieder, vorzüglich junge Damen und komische Alte. Adr. mit Phot. an Theater-Direction in Greifenberg i. Pommern. [861]

---

2 Drainschachtmeister,

aber nur solche, welche sich über ihre Tüchtigkeit genügend ausweisen können, werden gesucht von dem Draintechniker [1810] **Preuss.**
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein junger, unverheiratheter, gut empfohlener [246]

Wirthschafts-Beamter,

nüchtern, der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. April c. **als Assistent** für ein Gut in Polen, nahe der schlesischen Grenze, gesucht. Meldungen sind zu richten an die

G. von Kramsta'sche General-Direction in Kattowitz.

Zum baldigen Antritt suche

einen Lehrling.

Wohlau. Joseph Wohlauer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

2. oder 3. Etage,

6 Zimm., v. denen **jed. v. Entree besond. Eing.** hat, gr. Küche, gr. Entr., Clos., Wasserl. u. Beigel., für **bald od. Ostern** zeitgemäß billig zu verm. Näh. b. Wirth das. [1816]
Friedrich-Wilhelmstraße 3a.

---

905 **Museumplatz 4**
1 Wohnung 2. Et. v. April zu verm.

Albrechtsstr. 38

ist die große **erste** Etage per April zu vermiethen. [906]
Näheres 2. Etage.

Schuhbrücke 81,

Ecke Junkernstr., vis-à-vis der Goldenen Gans, ist der 2. Stock zu vermiethen. Näh. im 1. Stock. [907]

Ohlauerstraße 20

1. Etage als Geschäftslocal od. Wohnung per 1. April cr., 3. Etage per 1. März cr. zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [897]

Carlsstraße 14

ein Eckladen mit großem Schaufenster zu vermiethen. [898]

In meinem Hause ist [205]

ein großer Laden

zu vermiethen und bald zu beziehen.
Richard Krause,
Natibor.

Breslauer Börse vom 20. Januar 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,90 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	97,50à30 bzB
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	94,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	102,70 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,00 bzB
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	99,75 G
do. Lit. A. ...	4	99,00 bz
do. do. ...	4½	103,75 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,00 B
do. do. .	4½	103,75 bz
do. Lit. C. ...	4	I. 99,50 B
do. do. ...	4	II. 99,00 B
do. do. ...	4½	103,75 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,50à45 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,50 bzB
do. Posener	4	98 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	102,15à20 bz
do. do.	5	104,00 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,40 B
do. do.	4½	103,00 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	71,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,50 G
do. Pap.-Rent	4⅕	60,20 G
do. Loose 1860	5	127,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	84,85à85,00 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,40à25 bz
do. Pfandbr. .	5	63,80 bz
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,75 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	59,00 B
do. do. II.	5	59,10à15 bz
do. do. III.	5	59,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	78,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	91,25 G
Obschl. ACDE..	3½	171à170,75 bz
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	19,75 G
do. do. St-Prior	5	68,25 bzG
R.-O.-U.-Eisenb	4	138,50 G
do. St.-Prior.	5	137,75 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	97,50 B
do.	4½	102,00 B
do. Lit. G	4½	101,75 G
do. Lit. H	4½	101,90 bz
do. Lit. J	4½	101,90 bz
do. Lit. K.	4½	101,90 bz
do. 1876	5	105,50 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	98,25 bzG
do. 1873	4	97,50 bz
do. Lit. F...	4½	102,40 bzG
do. Lit. G...	4½	102,60à70 bz
do. Lit. H...	4½	103,00 B
do. 1874	4½	102,65 G
do. 1879	4½	103,20 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
Neisse-Brieger	4½	—
do. Wilh.-B..	5	102,45 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,65 bz

Wechsel-Course vom 19. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,335 bz
do do.	3	3M.	20,25 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,80 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	211,00 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,75 B
do. do. ..	4	2M.	171,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 466 G
Rumän. St.-Act.	4	44,60 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	102,50à102 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	106,50 B	—
do. Bodencrd.	4	106,60à65 bzB	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 521,50à23à20 [bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke....	—	—
Oest. W. 100 Fl. . .	172,60 bz	ult. 172,75 B [bz
Russ. Bankb. 100 S-R.	211,00 bzG	ult. 211,50à11,25

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	—	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	102 bz	—
do. Wagenb.-G	4	84 B	—
Donnersmarkh.	4	72,00 G	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	70,00 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	92,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	126,50à5,50 bzB	ult. 126,40à25 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	78,75 bzB	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	773,9	1,7	WNW. schw.	wolkig.	
Kopenhagen	764,2	—3,2	NW. leicht.	Schnee.	
Stockholm	767,2	—4 4	WSW. mäß.	bedeckt.	
Haparanda	756,1	—12,4	O. mäßig.	Schnee.	
Petersburg	765,2	—16,9	S. still.	bedeckt.	
Moskau	768,2	—19,4	SO. still.	bedeckt.	
Cork	774,9	3,3	SSO. frisch.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Brest	774.5	—3,5	O. mäßig.	wolkenlos.	Seeg. mäßig.
Helder	773,3	1,6	NNW. still.	wolkig.	
Sylt	768,5	1,4	NW. schwach.	bedeckt.	
Hamburg	770,7	—6,9	SW. frisch.	bedeckt.	
Swinemünde	769,1	—6,8	WSW. schw.	bedeckt.	
Neufahrwasser	767,2	—7,6	WSW. leicht.	bedeckt.	Gest N. Schnee.
Memel	764,1	—10,0	SO. schw.	bedeckt.	Nebel.
Paris	777,3	—10,3	NO. leicht.	wolkenlos.	
Crefeld	—	—	—	Schnee.	
Carlsruhe	776,6	—18,2	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	776,1	—16,8	NNO. leicht.	wolkenlos.	
Kassel	773,8	—16,4	SSW. still.	Dunst.	Rauhfrost.
München	773,3	—18,0	W. schwach.	Nebel.	
Leipzig	775,0	—10,7	SW. still.	halb bedeckt.	
Berlin	771,8	—9,2	W. mäßig.	bedeckt.	
Wien	774,3	—12,2	W. schwach.	wolkenlos.	
Breslau	771,3	—10,4	W. mäß.	Schnee.	

Uebersicht der Witterung.

Durch die starke Abnahme des Luftdrucks im Norden und die Zunahme im Süden sind im Nord- und Ostgebiete die Gradienten stärker geworden und über der Nordsee die nordwestlichen, an der südlichen Ostsee die südwestlichen Winde entschieden zur Geltung gekommen, welche an der nordwestdeutschen Küste Thauwetter mit Schneefällen hervorgerufen haben. Im Binnenlande dagegen dauert die strenge Kälte bei theilweise heiterem Wetter noch fort mit einem Kälte-Maximum in Nordbaiern. Bamberg meldet 22,5 Grad Kälte. In Oesterreich und West-Rußland hat der Frost noch zugenommen, dagegen in Finnland stark nachgelassen. — Nizza: Nord, leicht, Dunst, + 1 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.